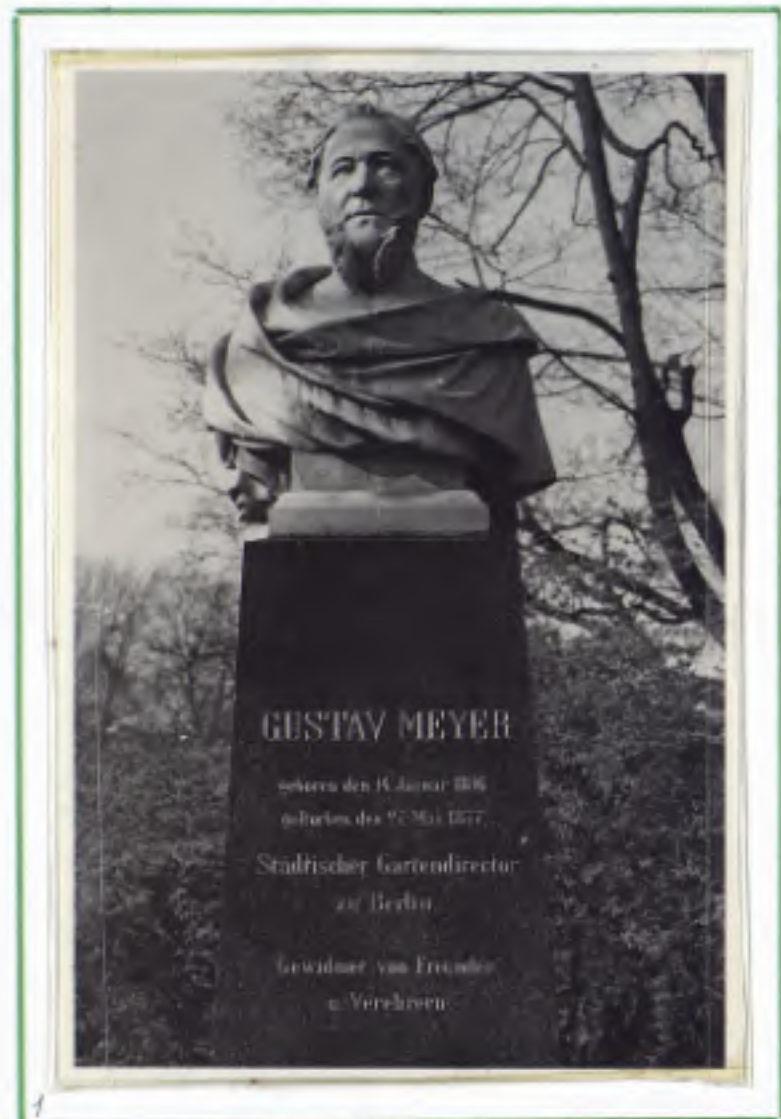




Volkspark Friedrichs- hain

Der Volkspark Friedrichshain ist die älteste und mit 52 Hektar größte Parkanlage in der Innenstadt. Notstandsarbeiter begannen 1846, sie nach Plänen des Lenné-Schülers Gustav Meyer, Hofgärtner von Sanssouci und späterer Berliner Gartenbaudirektor, auf einem ehemaligen Weinbergsgelände zwischen dem Landsberger und dem Königstor anzulegen.

Bereits sechs Jahre zuvor hatte der damalige Magistrat beschlossen, — als Gegenstück zum feudalen Tiergarten, der dem Adel und dem Bürgertum vorbehalten war — für die im Osten Berlins in engen Mietskasernen wohnenden Arbeiter und Handwerker eine öffentliche Erholungsstätte zu schaffen. Das sich in diesem Stadtteil immer stärker konzentrierende Proletariat sollte damit in einer Zeit großer Not und Arbeitslosigkeit beschwichtigt werden.

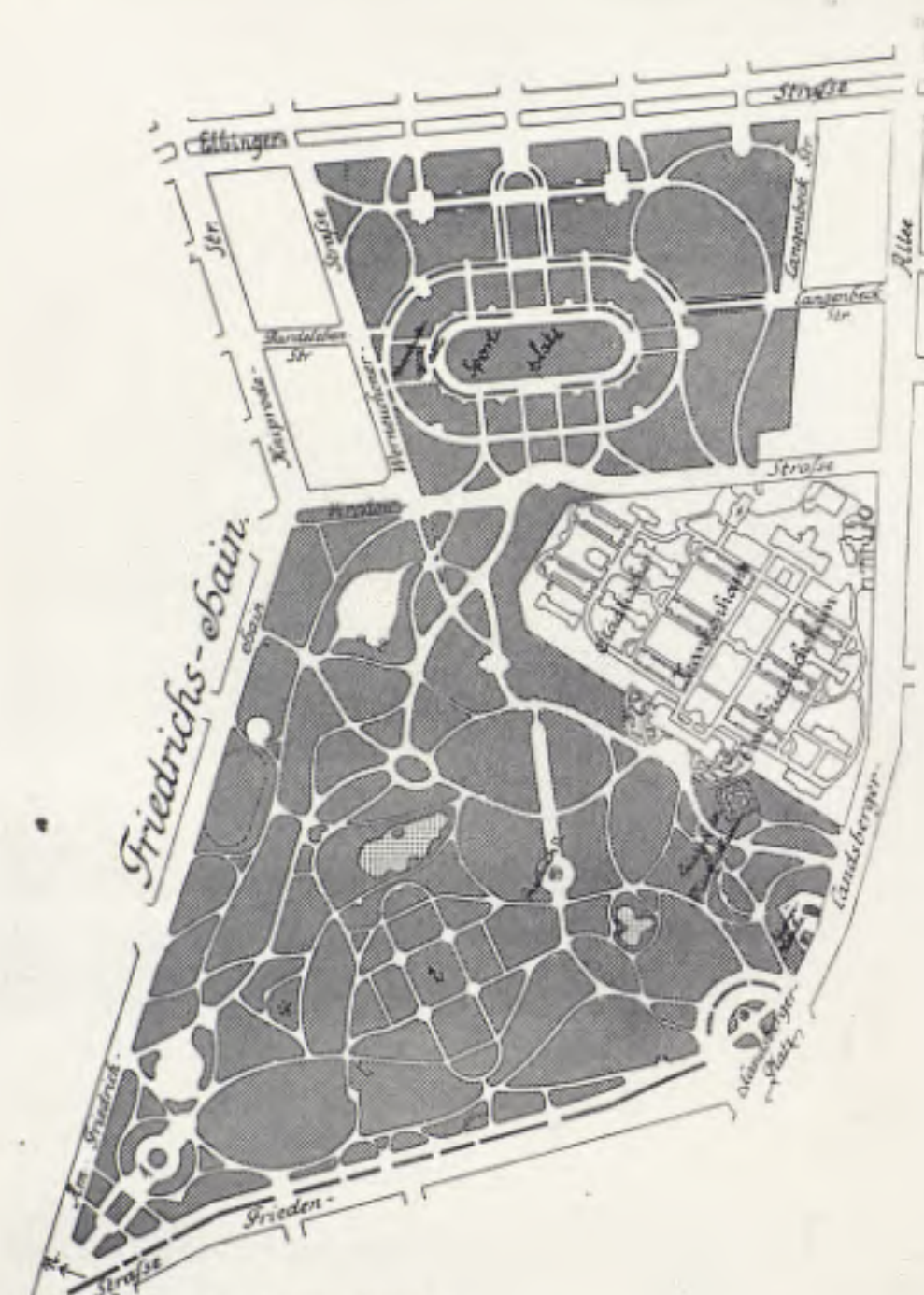


Abb. 59. Plan des Friedrichshains.

- | | |
|------------------|------------------------------|
| 1 Märchenbrunnen | 3 Lindenberg („Kanonenberg“) |
| 2 Heckenplatz | 4 Finkenbergr |



Friedrichshain, Büste Friedrichs des Großen



Berlin N.O. Friedrichshain — Am Denkmal-Platz



KinderSpielhalle im Friedrichshain

Berliner Adresse

Die beiden berlinischsten Parkanlagen, der Treptower und der Volkspark Friedrichshain, tragen auch heute noch die Handschrift ihres Schöpfers. Im Treptower Park haben ihm „Freunde und Verehrer“ an der großen Spielwiese ein schlichtes Denkmal gesetzt. „Gustav Meyer (Johann Gustav Heinrich M.), städtischer Garten-Director zu Berlin“.

Der 1816 bei Frankfurt (Oder) geborene Verwalters- sohn hatte sein Gärtnerhand- werk von der Pike auf ge- lernt. Seine außergewöhnli- che gestalterische Begabung ließ ihn in Peter Joseph Lenné den rechten Meister finden. Meyer wurde sein Lieblingschüler und vertrautester Assistent.

Im „Lehrbuch der schönen Gartenkünde“, das Meyer 1860 veröf- fentlichte, wirbt er für die noch ungewohnte Auffassung: „Da je- des Schöne um so anhaltenderes Interesse weckt, wenn es mit Nütz- lichkeit gepaart ist ... muß das Be- streben gerichtet sein, daß es be- sonderen Lebensverhältnissen ge- nüge...“ Als Dozent prägte er die- sen Gedanken auch seinen Schü- lern an der „Gärtnerischen Lehr- anstalt Potsdam“ ein.

In Berlin forderte der Stadtverord- nete Dr. Virchow Erholungsanla- gen für die Bewohner der düsteren Arbeiterviertel und schlug 1870 vor, einen „städtischen Garten-Di- rector sowie eine ständige ge- mischte Deputation für die Ver- waltung der städtischen Garten- und Parkanlagen zu bestellen“. Er benannte auch gleich den geeigne-



Gustav Meyer

ten Mann — Gustav Meyer, zu die- ser Zeit Hofgärtner in Sanssouci. Berlin ist für diesen kein Neuland. 1840 hatte sich Gustav Meyer an der Ausschreibung für die Gestal- tung des späteren Friedrichshains beteiligt; fast unverändert wurde der neue Hain sein Werk.

Ausgeprägter zeigte es sich im Treptower Park. Meyers erster Entwurf mit Spielplätzen, Liege- wiesen, Sportanlagen, Biergastätte allerdings wurde abgelehnt, über den zweiten entschied er, bereits Garten-Director, selbst. Dem Ma- gistrat erklärte er: „Es ist Behuf ei- ner großen Stadt ... zur rechten Zeit derart Bedacht zu nehmen, daß öffentliche Plätze bestehen, welche der Gesundheit förderlich sind, für die Jungen Sportplätze entstehen und angenehm Spazier- gänge bieten.“

1876 begann die Parkgestaltung in diesem Sinne. Noch während der Arbeiten, die er täglich über- wachte, starb Gustav Meyer 1877.

Marianne Wilczynski

Zeichnung: Peter Schmidt



9



10

Plastiken im Friedrichshain
u.a. Dians die Göttin der Jagd.
Ihr Bronzefigur wurde von dem
Künstler Professor Hugo Lederer,
geb. am 16.11.1871 gestaltet.



12



13



14

Wohin mit dem vielen Trümmerschutt?

Wohin mit den vielen Trümmerhaufen? war seinerzeit die Frage, denen mehr als 3000 Trümmerfrauen Tag für Tag zu Leibe gingen.

Der Mann mit einer glänzenden Idee heißt Alfred Krause. Er war es, der nach 1945 – von Beruf Architekt – als der erste Bezirksrat für Bau- und Wohnungswesen des Bezirksamtes Friedrichshain einen geeigneten Platz für den vielen Schutt fand. Im Volkspark Friedrichshain hatten die Faschisten Anfang des Krieges zwei große Flakbunker errichtet. An dieser Stelle, wo sich nun die Reste der gesprengten Bunker türmten, wuchs nach und nach ein „Gebirge“ empor. Sein Fundament besteht aus 2 1/2 Millionen Kubikmetern Trümmerschutt, darunter die Trümmer von rd. 4200 „Mietkasernen“. Dieser wurde zu zwei großen Bergen aufgeschüttet.

Ende 1949 waren die Arbeiten beendet. Die erreichte Gipfelhöhe betrug nunmehr 78 Meter. Die findigen Berliner fanden auch sogleich den Namen „Mont Klamott“.

Genosse Alfred Krause, dem dieses Verdienst gebührt, war noch viele Jahre bis 1979 Abgeordneter der Stadtbezirksversammlung Friedrichshain und ist vielen Bürgern kein Unbekannter. Seinen Spitznamen „Klamotten-Krause“ hat er bis heute behalten, und er ist stolz auf ihn.*)

Der Volkspark Friedrichshain ist heute nicht nur die schönste, sondern mit 52 ha Grünfläche auch die größte Parkanlage der Berliner Innenstadt.

15



16



17

Nach kurzer, schwerer Krankheit starb im 79. Lebensjahr unser lieber Vater, Schwiegervater, Opa und Uropa, Schwager und Cousin, Genosse

Alfred Krause

Baumeister und Architekt

Träger des Vaterländischen Verdienstordens
und anderer staatlicher Auszeichnungen

In stiller Trauer

im Namen aller Angehörigen
Dr. Christa Fiedler, geb. Krause
Heinz-Jürgen Krause
Helma Haube, geb. Krause

Die Urnenbeisetzung findet am Dienstag, dem 5. 3. 1985 um
15.00 Uhr auf dem Zentral-Friedhof Friedrichsfelde statt.

18



47 Einer der beiden gesprengten Flakbunker
im Volkspark Friedrichshain, bevor sie 1948/1949
mit rund 2 Millionen Kubikmeter Trümmerschutt
zugedeckt wurden

49



20



21



22



23

Im Friedrichshain
oben 1930 links 1934

24



25

Der große Teich: Vor der Anlage des Haines hieß er der große Lehmpfuhl. In ihm wurde gebadet. Er trocknete selbst in heißen Sommern nie ganz aus. Die Gebüsche, die ihn heute umgeben, lassen einzelne Strecken des Ufers frei, so daß man einen freien Blick hat. Von der Northwestseite aus bietet er ein äußerst liebliches Bild...Die rutenförmigen Zweige der Weiden (*Salix vitellina aurea*) hängen über und berühren den Wasserspiegel...Die Weichselkirche (*Prunus mahaleb*), verschiedene Arten des Flieders (*Syringa vulgaris*, *chinensis*, *persica*), beschatten die Ufersteige.

Der Berliner Osten

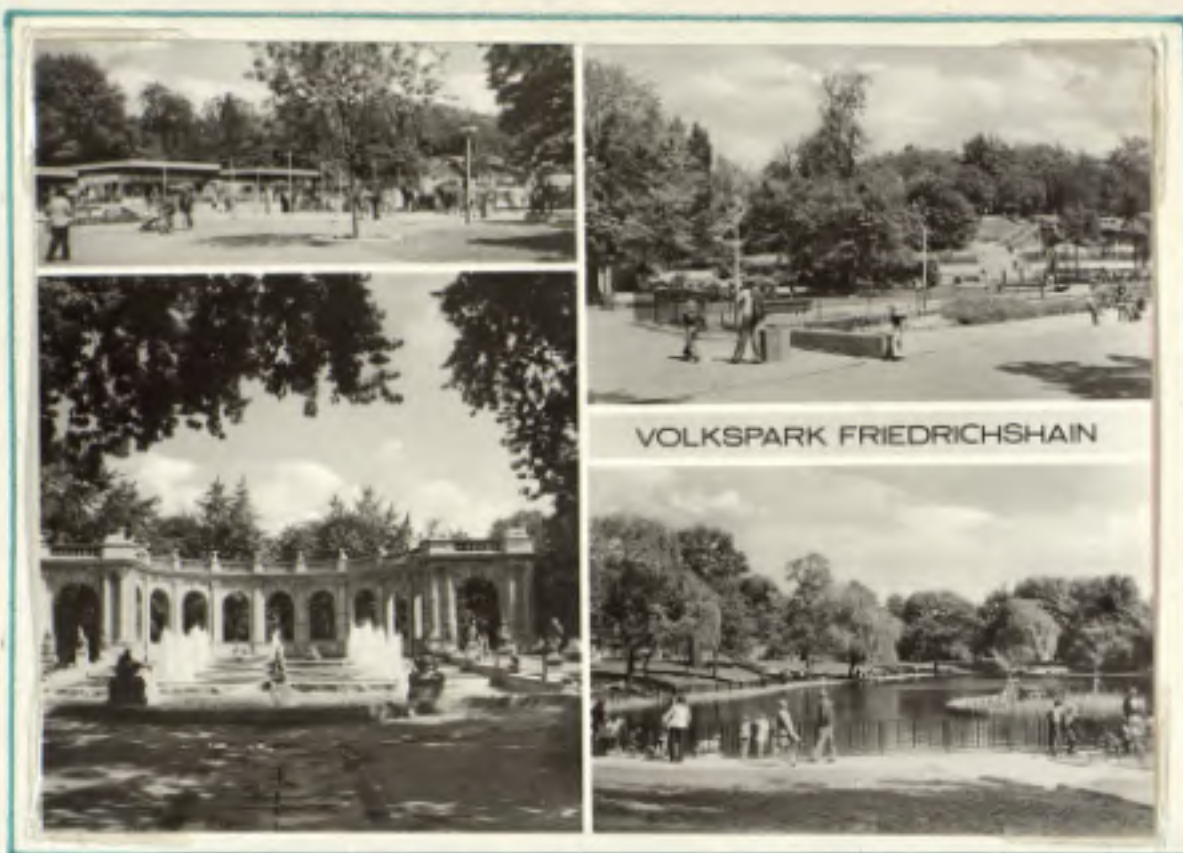
26

Der kleine Teich: Er liegt südlich vom Plateau und dem Kanonenberge... Der Riesenhuflattich schmückt die Ufer mit seinen großen Blättern. Die Ufersteige eingerahmt von hohen Gebüsch, sind schattig und kühl. Daher ist er der Zielpunkt vieler Besucher. An Gewächsen sind zu finden: Der gelbe Hornriegel (*Cornus masculus*), *Robinia pseudacacia*, silbergrauer Sanddorn (*Hyppophae rhamnoides*), Feldahorn (*Acer campestre*) und die Dotterweide (*Salix vitellina aurea*).

Der Berliner Osten.

27





28



29



30



31



32



33

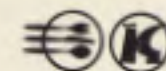
KONSUM GASTSTÄTTE



Berlin, Hauptstadt der DDR · Volkspark Friedrichshain

Spreewald

Konsum-Gaststätte
im Volkspark Friedrichshain



15-0 H&D 1 79







38



39



40

Anlässlich der X. Weltfestspiele 1973 wurden im Volkspark Friedrichshain eine Anzahl Freiluftgaststätten errichtet.

41



42



43

Eine Glocke des Friedens

Geschenk aus Japan erhält Platz im Friedrichshain

Zum mahnenden Gedenken an die Opfer des Atombombenabwurfs auf Hiroshima und Nagasaki vom 6. und 9. August 1945 entsteht gegenwärtig ein Friedenspavillon im Berliner Volkspark Friedrichshain. Er wird eine Friedensglocke aufnehmen, die die japanische Organisation „World Peace Bell Association“ als Geschenk an die DDR-Hauptstadt übergab. Berlin, „Stadt des Friedens“, erhielt nach New York als Sitz der UNO als zweiter Ort außerhalb Japans eine solche Glocke, für deren Guß Münzen aus aller Welt, darunter 20-Pfennig-Stücke aus der DDR, verwendet wurden.

Der Pavillon dafür ist am Großen Schwanenteich bereits rohbaufertig zu sehen. Aus Japan kam dazu eine Orientierungsskizze, die in etwa die Gestaltung des Glockenpavillons vorgab, erläuterte Projektant Klaus Wieja vom VEB Denkmalpflege. Dem japanischen Architekturstil sei dabei im wesentlichen Rechnung getragen worden.

Auf einem etwa fünf mal fünf Meter großen Sockel aus Granit recken sich vier Eichenbalken empor, tragen ein zierliches Dach. Fast wie eine Krone wird darauf demnächst ein aus Kupfer gearbeitetes und dann vergoldetes Sonnenrad gesetzt – Symbol für ein Leben in Frieden. Die Dachtraufen sind nach asiatischem Vorbild leicht angehoben und geben dem Betrachter den Blick auf kunstvoll verzierte Kapitelle frei.

Schmuckelemente an den Dachkanten sind kupferne Medaillons mit Pflanzen, die in Japan für die vier Jahreszeiten stehen – die Quitte als Symbol für den Frühling, die Lilie für den Sommer, die Lampionblume für den Herbst und der Ahorn für den Winter. Wie sie werden Dutzende weiterer Medaillons mit Pflanzenmotiven, jeweils mit einem Durchmesser von etwa zwölf Zentimetern, künftig den Pavillon zieren, erläuterte Klaus Wieja. Mit der Zeit nehme sie ebenso wie das mit Kupferplatten gedeckte Dach einen grünlichen Schimmer an – ein reizvoller Kontrast zu dem dann zinnoberrot gestrichenen Holz.

Die Glocke, etwa 1,5 Meter groß und rund 400 Kilogramm schwer, ist schön verziert. Sie trägt japanische Schriftzeichen und in deutscher Sprache die Aufschrift „Weltfriedensglocke“. Derzeit erhält die Glocke in der Werkstatt von Kunsthandwerker Wilfried Schwuchow in Angermünde eine handgeschmiedete, genau angepaßte Aufhängung. Sie wird an den Kreuzbalken des Pavillons starr befestigt und kann mit einem durch ein Seil bewegten Glockenstock von außen angeschlagen werden. Das Seil wurde von einem Fachmann aus der Yachtwerft Berlin gearbeitet.

In Japan ist es Sitte, weiß Klaus Wieja zu berichten, daß jeder Vorübergehende die Glocke zur Erinnerung an die Toten zum Klingen bringt.



Eine Friedensglocke wird zum 50. Jahrestag des Beginns des zweiten Weltkrieges im Berliner Friedrichshain eingeweiht. Sie ist ein Geschenk der japanischen Weltfriedensglocken-Gesellschaft an Berlin.

45

lieber Herr Bothe:

17. 7. 85.

Herrn Anliegen, ein Bild für die Glocke Friedenshain vom Glockenpavillon wird entworfen nach Fertigstellung, denn die Pläne hängen, wie Bekrönung Trauf und Pfeilende sind noch in Arbeit. Habe mich sehr für Interesse sehr gefreut.

Herz. Grüß

Klaus Wieja

46





Friedensglocke

48



49

Friedensglocke läutete

Zeitgleich mit 16 anderen Friedensglocken in der Welt läutete am 19. September die Weltfriedensglocke nahe dem Großen Teich im Volkspark Friedrichshagen.

Punkt 11 Uhr setzte Bezirksverordnetenvorsteher Uwe Nübel (CDU) die Glocke unter einem Baldachin, der an ein japanisches Teehaus erinnert, mit einem Klöppel in Bewegung.

Die 16 Glocken in 14 Ländern werden jeden dritten Dienstag im September geläutet, um den völkerverbindenden Gedanken der Vereinten Nationen zu bekräftigen. Die erste Glocke dieser Art wurde 1954 auf dem UNO-Gelände in New York aufgestellt. Mit ihr läutete UN-Generalsekretär Boutros Boutros Ghali ebenfalls am 19. September mit elf Glockenschlägen die 50. Vollversammlung der Welt-



Friedrichshager Schüler unter der Friedensglocke nahe dem Großen Teich.

Foto: pressetraum berlin

organisation ein. Japanische Friedensaktivisten sammelten Geld in 103 Ländern. Aus dem Spendengeld wurde die Glocke für den Berliner Volkspark gegossen.

WU

50



Andreas Zich



Volkspark Friedrichshain: 600 Bäume nicht zu retten

Friedrichshain - Der 41 Hektar große Volkspark Friedrichshain verwandelt sich zusehends in einen Baumfriedhof: Alle 1500 Bäume (Hain-Buchen, Eichen, Linden und Ahorn) sind bereits krank, 1200 davon schwer. 600 Bäume sind nach Auskunft der Berliner Baumschutzgemeinschaft (BSG) nicht mehr zu retten, die meisten davon über 40 Jahre alt.

„Vor allem der zunehmende Autoverkehr macht die Bäume kaputt - die Abgase aus Stickoxid und Kohlenwasserstoffen

bilden zusammen mit Sauerstoff gefährliches Ozon. Das zerstört die Verdunstungszellen der Blätter“, sagt BSG-Sprecher Klaus Piela (62). Folge: Der Baum gibt mehr Feuchtigkeit ab, als er über seine Wurzeln aufnehmen kann, ganze Äste vertrocknen. Piela: „Die meisten Bäume

haben nur noch die Hälfte ihres Laubes, verlieren mit der Zeit ihre Krone und gehen ein.“

Außerdem stehen über 1000 Volkspark-Bäume mitten im Asphalt der Gehwege - ihre Wurzeln können deshalb noch weniger Wasser und Nährsalze aufnehmen, verkümmern noch schneller. Piela fordert deshalb, die bis zu fünf Meter breiten Asphaltbänder aufzubrechen und stattdessen Kieswege anzulegen.

Die „Entsiegelung“ der 5,5 Kilometer langen Wege kostet 1000 Mark pro Quadratmeter. In einem Rettungsprogramm für den Friedrichshain ist sie bereits vorgesehen: Bis 1998 will der Senat 40 Millionen Mark für die „Renaturierung“ des Parks ausgeben, der dann 150 Jahre alt wird. Dazu gehören dann auch der Abriß der Gaststätten „Schwanenteich“ und „Köhlerhütten“ des Friesen-Schwimmstadions sowie die Sanierung des Märchenbrunnens von 1913.

jw.



Klaus Piela (62) von der Baumschutzgemeinschaft erklärt an einer Hainbuche die Baumschäden im Friedrichshain (F. links). Der Ahorn ist vom Asphalt eingeklemmt, hat bereits seine Krone verloren. Fotos: Oberst





54



55



56

"Windspiele", Mobile von Blume (1973)
im Staudengarten an der Friedenstraße

57

Volkspark Friedrichshain



r. "Sankt Georg"
von August Kies





62



63



64



66



67



68



69



70

Tippeltips

Auf zum Gipfel des Mont Klamott

Friedrichshain-Tour: Vom Märchenbrunnen bis zur Gedenkstätte für die Märzgefallenen

Am Königstor durchschreitet der Wanderer den Eingang zum Märchenbrunnen. Hinein in den 54 Hektar großen Friedrichshain, immer wieder einen Spaziergang wert. 1946 bis 1948 wurde der Park – als erster für das Volk geöffnete Hain in Berlin – gestaltet. Gustav Meyer hatte 1840 einen Wettbewerb der Stadt Berlin um die Parkgestaltung gewonnen.

Die schönste Stätte am Rande des Parks ist der Märchenbrunnen, 1915 nach einem Entwurf des Stadtbaurats Ludwig Hoffmann errichtet. Die Kolonnadenarchitektur folgt barocken Vorbildern. Die sprudelnden und rauschenden Wasser im Verein mit Grimmschen Märchenfiguren sind fast jedem Besucher bekannt – in natura oder aus dem Prospekt. Sie sind einmalig in Berlin. Hinter dem Brunnen findet sich ein zweites Rondell mit Wasserspielen und Kinderfiguren.

Beim Weiterspazieren trifft er auf große Liegewiesen und gewaltige Baumgruppen, Gehölze, die um 1846 gepflanzt wurden. Buchen, Linden, Eichen, Ahorn bestimmen das Bild.

Parallel zur Straße Am Friedrichshain führt der Toppelweg am Indienspielplatz mit hölzernem Wigwam und einem Manitou vorüber. Rechts hinauf in den Park. Ein ge-

ringer Anstieg, zur Linken abwärts blinkt der Schwanenteich durchs Gebüsch.

Der Wanderweg führt in großem Bogen zum Mont Klamott. Zwei Flakbunker aus dem Zweiten Weltkrieg wurden dort gesprengt, riesige Trümmerhaufen türmten sich. 1951 gestaltete Gartenarchitekt Reinhold Lingner den Bereich mit viel Sorgfalt: Über den Trümmern entstanden Hügel, bepflanzt mit jungen Bäumen und Gehölzen, die den

Wanderer heute „fast ins Mittelgebirge“ versetzen. Über Serpentinien führt der Weg auf den „Gipfel“, allzu hoch ist er nicht. 78 Meter über dem Meeresspiegel nur wurden vermessen, doch die Aussicht vom Plateau lohnt: Der Spaziergänger findet den Fernsehturm, das Hotel „Stadt Berlin“, die Auferstehungskirche, Altbauten im Stadtkern oder Hochhäuser an der Leipziger Straße.

Zurück im weiten Bogen, diesmal nach links hinunter. Wiedergedurchquert der Wanderer dichten Mischwald, wo Schneisen zu beiden Seiten des gepflasterten Weges ins Grüne führen. Es geht gemächlich „bergab“ bis zum „Spreewald-Dorf“, wo es Kaffee und Bier und einen kleinen Imbiß gibt. An einem Weiher vorüber gelangt der Wanderer zum Friedhof der Märzgefallenen.

War der Märchenbrunnen die schönste Stätte des Hains, der Friedhof ist wohl die würdigste. Hier fanden Männer und Frauen, die in der Märzrevolution 1848 und in der Novemberrevolution 1918 fielen, ihre Ruhestätte.

Knappe hundert Meter gepflasterte Straße führen zur Leninallee mit ihrem quirlenden Auto-, Bus- und Tramverkehr.

Hans-Jürgen Renneisen



Karte: Klaus



72



73



74



75



76

Mutter mit Kind von Gormanski
aus dem Jahr 1898.

77



78



79



80



21

Mundharmonikaspieler
Die von Hans Hennig
geschaffene Plastik
wurde 1964 aufgestellt.

82



23



84

Vielfältige Aktivitäten und Initiativen zu
Ehren des

60. Jahrestages der Großen Sozialistischen



Oktoberrevolution:

Im Bild:

Ein gemeinsames Konzert der Vereinigten Streikkräfte
spielt im Rahmen unseres Volksparties in unserem
Volkspark Friedrichshain.





Amateurfoto-Ausstellung auf dem alljährlichen Pressefest der Zeitung "Neues Deutschland" im Friedrichshain



87

Mehr als 30 Vogelarten nisten im Volkspark

„Parkhaus“ will über Fauna und Flora informieren

FRIEDRICHSHAIN

Der Friedrichshain hat mehr zu bieten, als bei einem flüchtigen Besuch zu sehen ist. Mit der Tier- und Pflanzenwelt, Entwicklung und Bedeutung der grünen Oase mitten in der Stadt will das gestern eröffnete „Parkhaus“ im Volkspark näher bekannt machen.

Mehr als 30 Vogelarten sind in der Ausstellung im Parkhaus sehen, das sich in dem Bereich unweit des Krankenhauses befindet. Beim Gang durch den Park würden sicher nur wenige Besucher entdecken, wie viele Federtiere hier noch zu Hause sind. „Obwohl die Umgebung des Friedrichshains dicht besiedelt ist, gibt es hier noch eine rege Fauna, die möglichst viele Menschen erleben sollen“, so Silke Preetz, Projektleiterin der Forschungsgesellschaft Agrarökonomie (Foga).

„Wir haben dieses Lehrkabinett zusammen mit dem Naturschutz- und Grünflächenamt des Bezirkes eingerichtet. Die Veranstaltungen richten sich vor allem an Kinder und

Jugendliche. Schulklassen und Kitagruppen werden kommen.“ Informieren kann sich jedoch jedermann, die Teilnahme ist kostenlos.

Fünf ABM-Kräfte sind im Parkhaus beschäftigt. Sie führen Projekttag, Workshops, Seminare und Führungen zu besonders markanten Punkten des Friedrichshains durch. Gemeinsam werden Beobachtungen und Experimente sowie Schadstoffuntersuchungen durchgeführt.

Das Projektteam will im nächsten Jahr auf dem Freigelände eine „Entdeckunginsel“ anlegen, wo sich zum Beispiel eine Insektenwand für Solitärbiene, Nistkästen für Vögel und Schlafkästen für Fledermäuse, ein Kräuter- und ein Spinnengarten befinden. Auch an einen Vogelbungalow, der einen Blick ins Innere freigibt, und an Steinhäufen und Holzstapel ist gedacht, die zu Lebensräumen für Tiere werden können.

Jedes Vierteljahr soll ein Kinderfest stattfinden. Das Parkhaus ist das ganze Jahr über geöffnet: montags, mittwochs und donnerstags von 9 bis 15 Uhr, freitags von 9 bis 14 Uhr.

Heide Schliebeck

88



89



90

Ausstellung



*Käfer,
Spinnen,
Krabbeltiere*

Naturlehrkabinett
im Volkspark
Friedrichshain

91



92



93



94



95

Natur-Lehrkabinett wird zugemacht

Friedrichshain - Das von der Forschungsgesellschaft Agrarökonomie GmbH als ABM-Projekt gegründete Natur-Lehrkabinett „Parkhaus“ wird mit Wirkung zum 1. August zugemacht. Keine Fördermittel zur Finanzierung mehr.

96

Naturlehrkabinett wird geschlossen

Friedrichshain. Das von der Forschungsgesellschaft Agrarökonomie gGmbH als ABM-Projekt initiierte Naturlehrkabinett im Volkspark Friedrichshain wird zum 1. August geschlossen. Grund: Wegen der Geldknappheit wird das Projekt nicht weiterfinanziert. Seit seiner Eröffnung im Dezember 1994 waren Hunderte von Gruppen und Einzelbesuchern zu Gast im Kabinett. Insbesondere Grundschüler konnten die Natur vor Ort erleben, so daß das „Parkhaus“ zu einer festen Größe im Schuljahresablauf der umliegenden Schulen wurde.

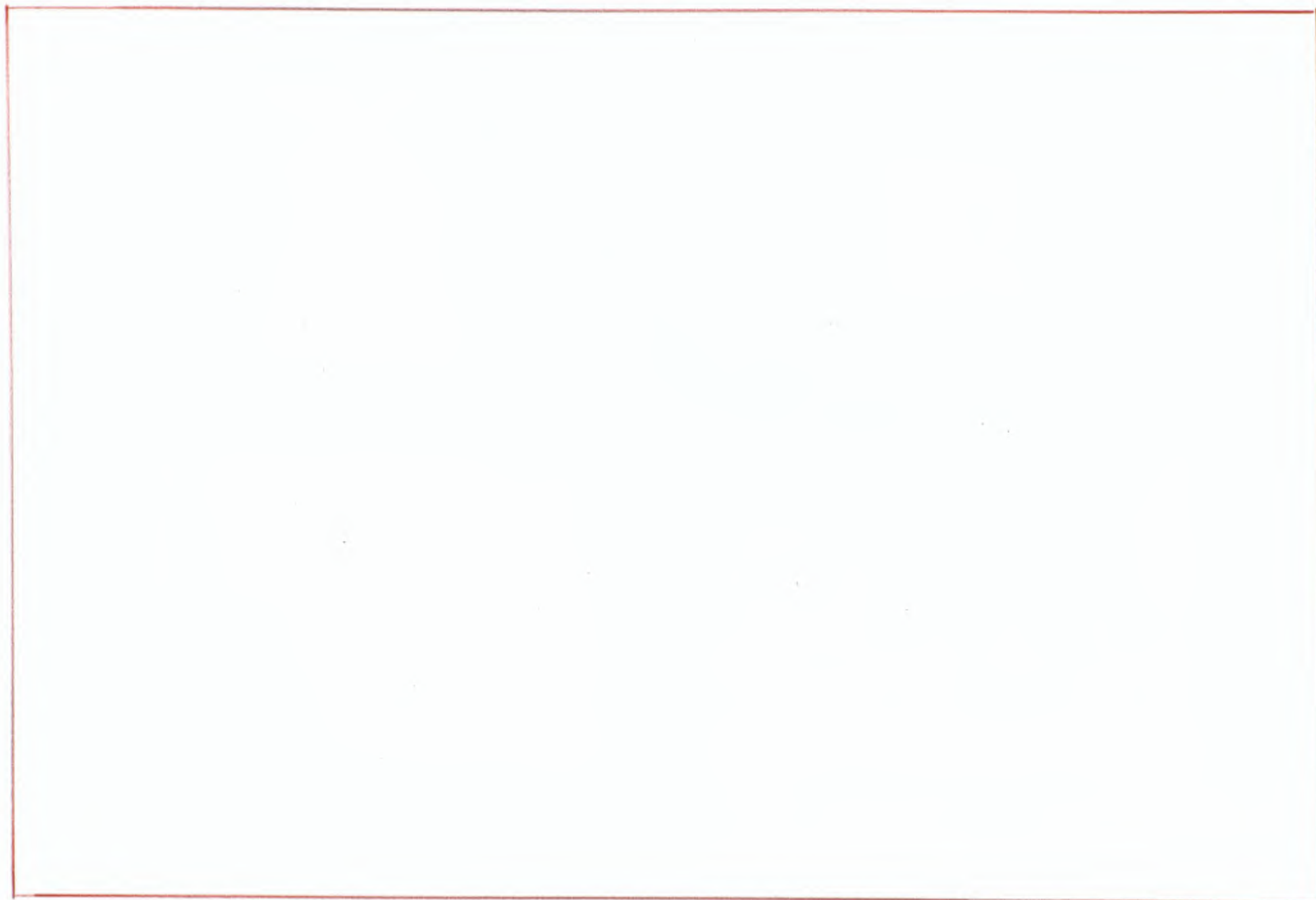
98



97



99



Spaziergang durch den Volkspark

Friedrichshain (ha). Der ökologische Lehrpfad im Volkspark Friedrichshain ist 1.500 Meter lang und führt unter anderem am Naturkabinett PARKHAUS, am Birkenhain, am Altbaumbestand des Großen Teiches, durch den westlichen Parkteil und an den Wiesenpflanzen in der Virchowstraße vorbei. An 13 Stationen werden die Besucher mit vielen interessanten Fakten vertraut gemacht, so zum Beispiel über die Folgen der Versiegelung, die Entstehung der Bunkerberge und über einzelne Wiesenpflanzen.

Das Natur- und Grünflächenamt hat eine Broschüre unter dem Titel „Natur erleben in der Großstadt - stadtökologischer Lehrpfad im Volkspark Friedrichshain“ herausgegeben, die einen Einblick in die historische Entwicklung der bezirklichen Parkanlagen, Plätze und Wohnbebauung gibt. Sie bietet außerdem Wissenswertes über den fast 150 Jahre alten Volkspark. Die Broschüre ist kostenlos im Natur- und Grünflächenamt, Landsberger Allee 15, zu erhalten. Tel. 23 24 29 73.

100

Seine Majestät wollte Protz

Historische Miniaturen aus dem Heimatmuseum Friedrichshain

Das Prachtstück des Volksparks Friedrichshain ist zweifellos der Märchenbrunnen. Er hat eine interessante und wohl nur aus dem Geist der wüstenhaften Ära heraus verständliche Entstehungsgeschichte.

Geplant wurde seine Errichtung 1893. Das erste Mal hatte Berlin einen Bau von 100.000 Reichsmark, aus dem der Schnock öffentlicher Straßen und Plätze gespeist werden sollte.

Der Obrigkeit schwerer ein aufwendig gestalteter Zugang zum Park am Königstor vor - die Architektur des Reichstags sollte Platz stehen.

Der zuständige Stadtbaurat Ludwig Hoffmann hatte allerdings ganz andere Vorstellungen. Er veranschaulichte Protz, dachstecker

an die Bedürfnisse der Arbeiterfamilien und deren Kinder.

So formte sich die Grundidee von einem Brunnen mit Märchenfiguren.

Der Entwurf wurde 1901 auf einer Kunstausstellung gezeigt und war auch Auffassung der Juroren. Aber schon damals gefiel sich Potsdam in der Rolle von Kunststücken. Seine Majestät, Kaiser Wilhelm II., war unzufrieden mit Hoffmanns Entwurf und setzte die lediglich kleine Medaille durch.

Die Stadt als Träger des Geldes zeigte sich zunächst unbeeindruckt. Ihr wurde aber von der Baupolizei in voraussetzungslos dem Gehörten die Baugenehmigung verweigert - „was dem

Kaiser nicht gefällt, kann auch für die Berliner nicht gut sein“.

Die SPD-Fraktion im Stadtparlament zeigte jedoch Rückgrat und wollte es auf eines Verwaltungstreit ankommen lassen. Schließlich wurde Hoffmann vom Kaiser in Audienz empfangen. Er steckte im Angesicht des Monarchen einen Pflock zurück und durfte bauen.

1905 war endlich Baubeginn. Aber Geldmangel sorgte dafür, daß die Gestaltung des Ensembles nur schleppend vorankam. Endlich, 1913 - Wilhelm zwang 25 Jahre auf dem Thron - wurde der Märchenbrunnen der Öffentlichkeit übergeben. Hoffmann hoch geehrt.

Nach Informationen von Museumsleiterin Helke Neumann.

101



102

Pflanzungsaktion im Volkspark

Kirschbäume aus Japan

Im kommenden Frühjahr soll die Sanierung des Volksparks Friedrichshain beginnen. Im Hinblick auf das 150jährige Jubiläum dieser grünen Oase im Herzen Berlins im Jahre 1998 ist noch viel zu tun.

Ein Kleinod des Parks ist der stilisierte Nachbau eines japanischen Tempels, in dem



Die jüngsten Friedrichshainer begrüßen die neuen Kirschbäume auf ihre Weise.

1989 eine Friedensglocke aus Hiroshima angebracht wurde. Alljährlich ertönt sie zur Mahnung an den 6. August 1945, den Tag des Atombombenabwurfs.

Dieser Tage wurden in der Umgebung des Friedentempels 15 Kirschbäume als Ge-

bestandteil der für drei Jahre geplanten Sanierungsarbeiten wird es auch sein, als das aus dem Park zu entfernen, was dessen Charakter als Naturerlebnis widerspricht. So soll es dann 1998 auch keine betonierten Wege mehr geben.

whk

103



104



105

Eine alte Eiche erzählt

Lehrpfad im Volkspark Friedrichshain / Dazu eine neue Broschüre

Der November ist nicht der idealste Monat, um Spaziergänge unter freiem Himmel anzupreisen – eine neue Broschüre verleiht jedoch dazu. In diesem von der „FOGA-Forschungsgesellschaft Agrarökonomie“ erarbeiteten Heftchen wird der 1500 Meter lange „Stadtkologische Lehrpfad im Volkspark Friedrichshain“ beschrieben. Wer zur rechten Zeit unterwegs ist, kann diesen informativen Routenführer im Naturlehrkabinett „Parkhaus“ ergattern (nahe Haupteingang Krankenhaus, geöffnet Mo, Mi, Do, Fr 9-15 Uhr).

Dem Wandern auf dem Pfad der Wissensbereicherung werden 13 Stationen angeboten. Dort soll er schauen und lesen: Über Entstehung, Entwicklung und ökologische Vielfalt des Parks, der 1908 seinen 150. Geburtstag feiert.

Beispielsweise (Station 3, am Großen Teich) eine 250 bis 300 Jahre alte Eiche ihre Geschichte. Sie produziert täglich soviel Sauerstoff, wie 64 Menschen zum Leben brauchen, und in einem Jahr filtert sie tausend Kilogramm Staub und Gifte aus der Luft. Mit anderen Worten: Sie ist ein aktiver Umweltschützer.

Station 6 macht mit weiteren Baumarten bekannt. Quartier im Volkspark haben u. a. Berg- und Spitzahorn, Zitter- und Silberpappel, Stieleiche und Winterlinde bezogen. Dazu kommen Neophyten, „Neueinwanderer“, die erst in den letzten 500 Jahren



Die alte Eiche im Volkspark.

bei uns heimisch wurden. Pflaume, Rotkastanie und Robinie zählen dazu. Und so merkwürdig das klingt: mag. Viele „arome“ Insekten und Vögel können sich auch nach so langer Zeit noch immer nicht an den Fremdlingen anfreunden.

Damit die Natur sich besser zu ihrem Recht kommt, will die

Abteilung Bau- und Wohnungswesen die vor allem in den 70er Jahren asphaltierten Straßen und Plätze weitgehend entasphaltieren. Den Besuchern der beiden Teiche wird der gute Rat erteilt, die Wasseroberfläche nicht zu filtern und dem geliebten „Strupee“ das Bad in den jetzt ohnehin zu kühlen Pflanzenteichen zu verweigern.

106

Wann verschwand Diana aus dem Hain?

Historische Miniaturen aus dem Heimatmuseum Friedrichshain

Die Kunstwerke, die einst im 1848 fertiggestellten Volkspark Friedrichshain standen, sind spurlos verschwunden. Nicht heute und nicht gestern – sondern wahrscheinlich in den Wirren der Kriegs- oder Nachkriegszeit. Vielleicht kleben ihre Leiber sogar Fingerringe über deren mögliches Verbleib gehen oder um ihre eigenen Errandungen streifen.

Mitte des vorigen Jahrhunderts, die Kommunisten hatten wenig Geld für Kunst im Säckel, finanzierte ein wohlhabender Kunstsammler, der Hofschneidermeister J. G. Freitag, eine bronzene Ehrengabe für den Namenspatron des Parks, Friedrich II. Im alten Hain ließ Freitag inmitten eines kreisförmigen Platzes auf einer vier Meter hohen Säule die Büste des Alten Fritzzen stellen.

Es war ein Abguss vom Reiterstandbild des Preußenkönigs, ein 1851 entfallenes Werk Christian Daniel Rauchs. Das Original steht – noch und wieder – Unruhe des Landes. Ungeküsst ist, ob die Büste im zweiten Weltkrieg oder erst nach dessen Ende aus dem Park „verschwand“.

Friedrich-Vorstellung oder ähnlicher Baumstumpf-Klaus, wer weiß?

Bei aller Pette – aber möglicherweise etwas jenseits unbekannter Täter, der ein ebenfalls bronzenes Gefallenensymbol aus dem

Hain verschwinden ließ, dem guten Geschmack eines grüßlichen Danks. Der „Ordnungsdienst“ spendierte das Werk des Bildhauers Alexander Calandrelli 1876 im Gedenken an die Toten von 1864/66.



Der Alte Fritz.

und 1870/71. Calandrelli hat sich in Berlin mit seinen nationalistischen Kunstwerken verewigt. Er schuf aber auch Besseres als jenseitschwermetallene Friedrichshainer Krieger, dessen brechendes Auge bereits hinsturzelnd gerichtet war. Zum Beispiel Teile vom Fries mit einer steinernen Chronik vom 12. bis zum 19. Jahrhundert am Riesen Rathaus oder das Reiterstandbild König Friedrich Wilhelm IV auf der Freitreppe der Nationalgalerie (Museuminsel).



Gratiale Diana.

sondern in sinnlicher Verschränkung für die Göttin der Jagd – „Diana“ nannte.

Leiderer sollte übrigens auch einen Monumentalreiter für den heutigen Bersaraplatz schaffen, aber es blieb beim Verhaben. Seine Kunst ist jedoch in Mitleid zu bewundern. Von ihm stammt der große Hainbrunnen am roten Lavastuffstein am Wenderschen Markt.

(Nach Informationen von Museumsleiterin Heike Naumann.)



108



109

Axel v. Blomberg
Königs-Str. 14
12167 Berlin
18.4.96.

Sehr geehrte Herr Torte!
No ich werde bernicht noch
an Friedrichshain bin, sende
id Ras haben 3 Kopieren.
Der Hil kommt an einem
Tändelen der typischen
Hainstrandes.

Ne begrad in
NRU, an de
di Tumburg
im 13. Bildt.
ostwärts expon

An dem Tord
habe ich meine
Hainburg als da
hing A.v.T.

Spate 99.
Hainburg

DDR Zeitung 1988

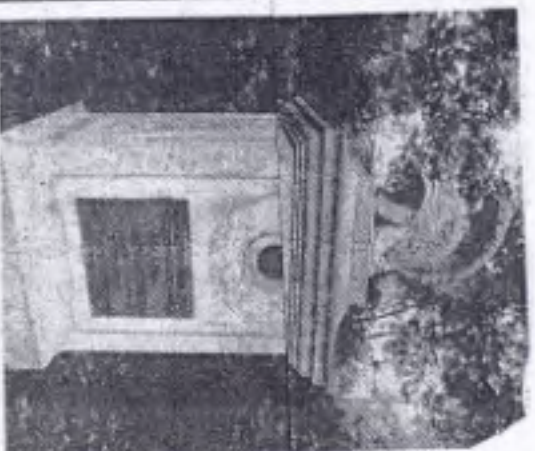
Wenn **STEINE**
reden könnten...

„Um die Kanaille
zu vertreiben...“

Am ehemaligen Königstor, an der heutigen Friedensstraße in Berlin – unweit vom reizvollen Märchenbrunnen im Friedrichshain – steht ein Denkmal, das an die Befreiungskriege vor 175 Jahren erinnern soll. Der Stein wurde zu Ehren von Alexander von Blomberg errichtet, einem preussischen Adligen, der im Februar 1813 einer russischen Kosakenvorhut als Führer bei einem überraschenden Einfall in das von Napoleons Truppen besetzte Berlin diente. Er fiel damals einer französischen Kugel zum Opfer.

Noch der Niederlage Napoleons in Rußland ließ der kommandierende russische General v. Wittgenstein besetzte Streifen in die noch von den Franzosen besetzten Gebiete westlich der Oder vorstoßen. In den Reihen dieser Kosakenabteilungen kämpften 5500 Mann. Sie operierten in einem Gebiet, wo die zahlenmäßige Stärke der napoleonischen Truppen zehnmal größer war.

Besonders dicht umlagert wurde von den Franzosen Berlin, die preussische Hauptstadt. Dennoch schoben die Streifen nicht davor zurück, die Stadt in einem kühnen Handstreich zu nehmen. In einem Brief an den Freiherrn v. Stein schrieb der russische Streifenführer v. Tet-



Denkmal für Alexander v. Blomberg
am Königstor in Berlin
Foto: ND Lange

tenborn: „Die Einwohner der Stadt hatten mir eine Deputation geschickt, um mich zu bitten, meinen Marsch zu beschleunigen, da sie entschlossen seien, Hand ans Werk zu legen, um die Kanaille zu vertreiben.“

Am 20. Februar drangen dann Kosakenheiten unter Tettenborn tatsächlich in die Stadt ein. Vom Königstor aus stießen sie bis zum Alexanderplatz und zur Leipziger Straße vor. Nach zwei Stunden jedoch mußten sie die Stadt wieder verlassen.

Am 4. März gaben die Franzosen ober Berlin auf und zogen sich in Richtung Wittenberg zurück. Bereits am 11. März rückten russische Einheiten unter Wittgenstein in die Stadt an der Spree ein. Ein zeitgenössischer Bericht schilderte die begeisterte Stimmung unter den Berlinern: „Wir stehen nur lange Züge von Kosaken und Boscharen lebendig vor Augen, welche die Friedrichstraße vom Oranienburger Tor her heraufmarschieren. Fast an jeden Steigbügel hängen sich ein paar Jungen, neben jedem Sattel marschieren als Seitentrabanten Berliner Bürger mit lautem Jubelgeschrei. Sie drücken den Reitern die Hände, zogen sie halb herab, um sie zu küssen... Und der Berliner Historiker Niebuhr, wenig später wie Fichte und Schleiermacher selbst ein Landsturmann, schrieb: „Den Jubel beim Einzug stellt Du Dir nicht vor, und daß sie im ganzen Lande und in ganz Europa...“



Freiherr Axel von Blomberg zeigt die Statue seines heldenhaften Vorfahren. Sie steht hinter Büschen versteckt an der Bartholomäuskirche im Volkspark Friedrichshain.

111



FREIHERR ALEXANDER
VON BLOMBERG.

112



113

In der kleinen Grünanlage unmittelbar am Fuße der Kirche DENKMAL für Alexander Freiherr v. Blomberg, einen der ersten in Berlin gefallenen Freiheitskämpfer von 1813. Hoher Sockelstein mit bekrönendem Helm, Muschelkalk, die Inschriftplatte aus Bronze. 1913 von Otto Kuhlmann.

114





115

Einsturzgefahr! Volkspark soll gerettet werden

FRIEDRICHSHAIN - Eine Million Mark in letzter Minute rettet den Volkspark Friedrichshain vor der Schließung. „Hätte der Senat das Geld nicht doch noch kurz vor Jahresende zugesagt, müßten die meisten Wege wegen Einsturzgefahr gesperrt werden“, sagt Gartenamts-Vizechef Adalbert-Maria Klees (40).

Nun kann im Frühjahr die Sanierung des ältesten Berliner Parks (1348 eröffnet, 40 Hektar groß) beginnen. Klees: „Das ist Arbeit für acht bis zehn Jahre, wir brauchen insgesamt 39,3 Millionen Mark.“ Am dringendsten ist die Erneuerung der 5000 Meter langen Kalksteinmauern rund um den Bunkerberg. Die Steine haben sich an vielen Stellen unter dem Druck der Hänge so stark gelockert, daß die Mauern einstürzen können. Klees: „Wir bauen sie mit ähnlichem Material vom abgerissenen Stadion der Weltjugend neu auf.“

Die 9972 Parkbäume (der älteste 100 Jahre alt) erhalten eine „chirurgische“ Kur: Sie werden ausgeästet, Wunden verschlossen. „Dafür ist es höchste Zeit, denn 30 Prozent sind krank“, sagt Fachmann Klees.

Später wird der Asphalt von den Wegen abgetragen. Auch die betonierten Ufer beider Teiche werden

freigelegt. Aus dem Sportplatz entsteht eine moderne Freiluftanlage für Tennis, Volley- und Basketball sowie Squash. An Stelle der Imbißbuden „Köhlerhütten“ ist ein Abenteuer-spielplatz geplant. In der Nähe wird ein „Duftgarten“ mit Stauden und exotischen Blüten angelegt.

Zur besseren Aussicht vom 78 Meter hohen „Mont Klamott“ wollen die Gärtner Sichtschneisen Richtung Mitte, Prenzlauer Berg und Strausberger Platz in den Hangwald schlagen. Auf dem Gipfel ist an ein neues Wahrzeichen des Parks gedacht: eine weit sichtbare Plastik. **Bls.**



Das betonierte Teichufer im Volkspark soll freigelegt und bepflanzt werden.

Foto: Jäckl

116

Friedrichshain.
Ausstellungseröffnung: Anlässlich der geplanten Neugestaltung des Volksparks wird heute im Info-Zentrum Bauen und Umwelt, Frankfurter Tor 9, eine Ausstellung mit dem Titel „Volkspark Friedrichshain“ eröffnet. Die Exposition kann bis zum 13. Juli montags bis freitags von 10 bis 18 Uhr besichtigt werden.

117



118

Verschönerungskur im Volkspark Friedrichshain

Neue Klamotten für „Mont Klamott“

„Sillys“ Klassiker „Mont Klamott“ erhält neue Aktualität. Der von Berliner Trümmerfrauen zusammengebaute Bunkerberg im Bezirk Friedrichshain wird saniert.

Die Arbeiten reihen sich ein in die Neugestaltung des 40 Hektar großen Volksparks Friedrichshain bis zum Jahr 2005. Baustadträtin Martina Albinus versichert, daß der Park während der Sanierung für die Besucher offen bleibt und nur jeweils Teilbereiche abgesperrt werden.

Seit Mai sind mecklenburgische „Baumchirurgen“ vom Forst- und Baumdienst Martens aus Pruchten zugezogen. Sie lichten aus, fällen von den 10 000 Bäumen das, was krank oder abgestorben ist und machen die Wege so wieder gefahrlos begehbar.

Erneuert und verstärkt werden die fünf Kilometer Mauer aus Rödelsdorfer Kalkstein rund um den großen Bunkerberg. Der gewaltige Druck des Trümmerberges hat die Mauern streckenweise gesprengt. Für die Ausbesserung liegen auch Steine aus dem abgerissenen Stadion der Weltjugend und dem Jahnhallen bereit.

Unterhalb der Aussichtsplattform des „Mont Klamott“ werden derzeit Teile des 70 Meter hohen ehemaligen Flakbunkers freigelegt.

Der Bunker steht noch im Berg. Alte Fotos und Texttafeln sollen über die Geschichte dieses höchsten künstlichen Berges in Berlin und sein Innenleben informieren.

„Wenn der Bunkerberg im



Einen abgestorbenen Ahorn-

baum haben Forstarbeiter ge-

fällt. Fotos: presseteam berlin

Frühjahr 1996 saniert ist,

trägt eine 1,10 Meter hohe

Mauer um die Aussichts-

plattform Orientierungshil-

fen für die Besucher. Von

hier oben schaut man den

Friedrichshainern und den

Leuten in Prenzlauer Berg

auf den Kopf“, sagt der

Technische Leiter des Natur-

schutzes, Adalbert Maria Klees.

Saniert wird ab 1997 auch

der große Teich. Von seinem

Betonkorsett befreit, erhält er eine natürliche Uferböschung mit Schilfpflanzen. Der Teichgrund wird mit Ton abgedichtet. Eine neue Se- und Entwässerung sowie eine Fontäne in der Mitte sollen das Zuwuchern verhindern.

Zu diesem Zweck werden die drei versandeten Tiefbrunnen wieder aktiviert. Derzeit speist noch teures Trinkwasser die Kaskaden im Märchenbrunnen und die Rasensprenger.

Bis auf einen Hauptweg für Rollschuhfahrer werden die Wege weitgehend entleert. Der Sportgarten erhält 1996 wieder eine Minigolfanlage, und auch Skateboarder kommen dann auf ihre Kosten.

Die Kosten belaufen sich übrigens bis zum Jahr 2005 auf nahezu 40 Millionen Mark. Den Hauptausschuß des Abgeordnetenhauses hätte diese Summe bereits passiert, sagte Frau Albinus. Bis zum Jahr 1997 seien zunächst fünf Millionen zugewandt.

Ab 28. Juni, montags bis freitags, von 10 bis 18 Uhr, liegen im Informationszentrum am Frankfurter Tor die Pläne zur Neugestaltung des Parks öffentlich aus. Wer noch Vorschläge anbringen will, kann dies im Amt für Naturschutz und Grünflächen bei Herrn Klees tun. ☎ 429 50 62. wu

119

„Chirurgen“ beginnen mit Therapie des Parks

Zehn Jahre dauert die Sanierung / Der Märchenbrunnen und die Folgen sinnloser Zerstörungswut

Der Volkspark Friedrichshain ist krank, soll in den nächsten zehn Jahren aber operiert werden. Begonnen wurde im Frühjahr mit der – so das Amtsdress – „sanierungsfähigen Sanierung des Grünbestandes“.

Die Erholungszone unseres Bezirks bräut sich auf das georgierte Alter von nahezu 150 Jahren zurück. Im zweiten Weltkrieg wurden sie durch Bomben und Granate schwere Beschädigungen zugefügt.

Aber nicht alle Gebrechen sind Folgen des Krieges – der Volkspark soll auch seinem Alter Tribut. Spaziergänger beobachten seit längerem mit Sorge, wie die Naturwissenschaften immer häufiger werden. Der will sich noch in diesem Jahr das Naturschutzgebiet annehmen.

Dessen stellvertretender Leiter, Adalbert Klees, freut sich, daß er dafür, nach Beispiel aus dem ehemaligen Stadion der Weltfestspiele, einen spektakulären Pöbel-Rückführer steine



Wasserglocke: Treffpunkt und Laubal.



Freilichtbühne: Sehnsucht nach mehr Publikum.

ergänzen. „Die gilt es nämlich auf dem Markt nicht mehr“, schmunzelt er.

Klees erklärt mit dieser „Vorstellung“ auch, daß heute manche Ecken des Parks keine Augenweide sind.

„Wir müssen Kosten sparen und zugreifen, wenn wir günstige Angebote haben.“ So bekam Friedrichshain 6000 Kubikmeter

besten Mutterbodes geschenkt. „Müssen denn die Bäume wirklich alle nummeriert werden?“, fragt sich kopfschüttelnd mancher Parkbesucher. Klees antwortet mit einem eindeutigen „Ja“.

Nicht nur, daß der Baumkatalog gerichtet wurde, die „Steckbriefe“ aller 9488 Bäume in 131 Augen festhält – „wir können den Besuchern auch exakte Auskunft

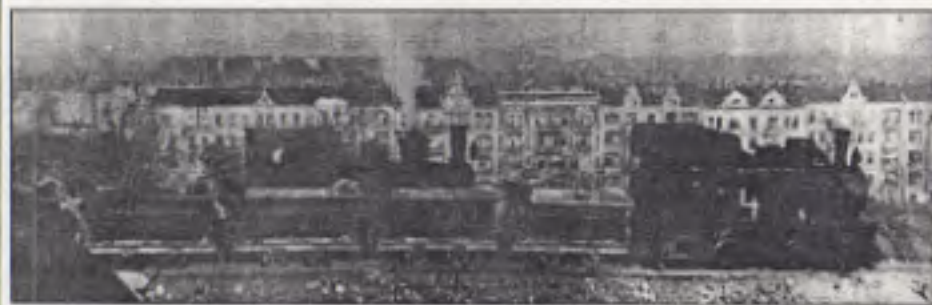
geben, wenn sie sich für ganz bestimmte Exemplare interessieren.“

Die „dicken Brocken“ der Restauration kommen auf Klees und seine Mitarbeiter noch zu. So soll nächstes Jahr die Bezirkskunstausstellung ihre Pforten im Hain öffnen. 1997/98 erwarten die Freilichtbühne die dringend erforderliche Verschönerungsarbeiten. Erst

nach der Jahrtausendwende leben den Friedhof der Märchenfiguren und das Glanzstück des Parks, der Märchenbrunnen, mit umfassender Sanierung rechnen.

Denn auch einer gestalterischen Idee des künstlerisch produktiven Stadtarchitekten Ludwig Hoffmann 1913 der Öffentlichkeit übergebenen Brunnen wurden durch Krieg und Vandalismus teils Wunden geschlagen. Von den Figuren, die die bekanntesten Bühnen Josef Roach, Ignatius Tschirner und Georg Wehnschulen, gingen stöckig, so „Räuber“, „Frau Holle“ und „Menschchenmännchen“ verloren.

Ein Schaden von rund 25 000 DM entstand, als im letzten Dezember in blinder Zerstörungswut weitere Figuren Köpfe und Gliedmaßen abgeschlagen wurden. Vermutlich lohnt die Wiederherstellung nicht, ist es günstiger Kopien herzustellen, zumal es sich ohnehin bereits um die „zweite Generation“ handelt. B.W.



Erinnerung: Trümmerhaufen im Hain, wenige Jahre nach Kriegsende.



121



122

Bündnis kritisiert Pläne für Volkspark

Friedrichshain (pat). Dem Bündnis gefallen die neuesten Pläne für den Volkspark Friedrichshain nicht. So sollen in Abstimmung mit dem Bezirksamt Prenzlauer Berg am Rande des Parks ein Hotel und Parkhäuser gebaut werden. An der Seite der Parkeingänge auf der Seite des SEZ würden zu viele Flächen versiegelt bleiben und Bäume gefällt werden.

123

Kommerz total - Provinz banal

Statt Landschafts- und Erholungspark entstehen im Neuen Hain Sportcenter, Rummel und Biergärten. Disneyland im Volkspark Friedrichshain.



Planung für den Neuen Hain: Links Plan 1 - die „Bereichevariante“, rechts Plan 2 - die „Kommerzvariante“

Vor einigen Wochen legte die Friedrichshainer Baustadträtin Martina Albinus-Kloss (parteilos für PDS) zwei Pläne zur Gestaltung des Neuen Hains im Nordostteil des Volksparks vor. Beide sind umstritten. Aufgrund der schon begonnenen Sanierung des Alten Hains Volksparks und des Umbaus des Neuen Hains ergibt sich derzeit die einmalige Chance, die verschiedenen Teile des Parks landschaftsgestalterisch zusammenzuführen. Das ist nach eigenem Bekunden auch der Anspruch der Baustadträtin. Dem genügen die vorgelegten Pläne allerdings nicht - sie stehen dem eher entgegen.

In beiden Plänen wird die bebaute Fläche auf dem Gelände des heutigen SEZ wesentlich erweitert, wodurch aus dem Neuen Hain ein weiteres Stück Park herausgenommen würde. Beide Varianten verlängern die Paul-Heyse-Straße und die Langenbeckstraße in Form der Hauptwege des Neuen Hains. Neben der unzureichenden Abschirmung des Verkehrslärms wird dem Besucher der visuelle Eindruck vermittelt, daß er sich in einer Grün-

anlage und nicht in einem Park befindet. Problematisch ist die Verlegung des Eingangsbereichs des SEZ in den Neuen Hain. Die in beiden Plänen vorgesehenen Zugänge werden nicht ausreichen, so daß bei der baulichen Umsetzung mit einer Verbreiterung der Wege zu rechnen ist. Das Überangebot von Sportanlagen führt zur Aufgabe des Erholungsanspruchs, denn nicht jeder Besucher will BMX-Rennen fahren oder Tennis spielen. Martina Albinus-Kloss: „Ich sehe auch bestimmte Vorzüge in der Variante als Sport- und Freizeitpark“. Es wäre jedoch wünschenswert, die sportlichen Aktivitäten im Volkspark dezentral anzudeuten. Hierfür bieten sich die Werneuchener Wiesen oder die derzeit versiegelte Fläche am Großen Teich an. Die Separierung des Neuen vom Alten Hain wird durch die Verlängerung des asphaltierten Teils der Vuchowstraße mit der Anlage von Parkplätzen unterstrichen.

Beide Pläne sind auch für sich genommen schwierig. Variante 1 bleibt gewissermaßen beliebig und könnte als Option für jede weitere Bebauung herhalten. Variante 2

führt den kommerzialisierten Sport- und Freizeitbetrieb aus dem später vielleicht privatisierten SEZ weiter (vgl. Bericht auf dieser Seite). Durch die quadratische Zerstückelung könnte jeder Abschnitt einzeln vermietet werden. Die Anhäufung von Sportzentren, Rummelplätzen und Biergärten hat dann nichts mehr mit Erholung für alle Altersgruppen zu tun. Diese Nutzung verlangt mehr asphaltierte Wege und Wendebohlen, als in Plan 2 zugegeben wird. Es handelt sich letztlich um die provinzielle Variante amerikanischer Erlebnisparke: Disneyland in Friedrichshain. Der Landschafts- und Erholungspark wird schon in der Planung aufgegeben.

Mittlerweile äußert sich die Baustadträtin moderater: Sie sei „für die anstehende Diskussion mit den Friedrichshainern im Rahmen der vorgezogenen Bürgerbeteiligung ganz offen“. Demzufolge könnten Eingaben von Bürgern noch die Veränderung der Planung bewirken.

Artur Lohr
Erste Reaktionen finden Sie in den Leserbriefen auf Seite 5 dieser Rundschau.

124



Jürgen Osterheld, Holger Tenenmann, Marco Gebhardt und Holger Constantin (v. n.) aus Sangerhausen freuen sich über den Auftrag am Trümmerberg im Volkspark Friedrichshain.

Viele Trümmer auf dem Trümmerberg

Frühjahrsputz im Volkspark

Aufmerksame Spaziergänger registrieren mit Wohlgefallen: Es tut sich wieder etwas im Friedrichshain. „Wir haben die letzten Wochen für eine flächendeckende Grundreinigung genutzt“, umreißt Wolfgang Vogt den Arbeitsauftrag für rund zehn Mitarbeiter des von ihm geleiteten Natur- und Grünflächenamtes.

Die Parkanlage wirkt jetzt (wie lange wohl?) sauberer. Blüme und Stöckchen wurden zurückgeputzt, totes Holz entfernt. Auch ein herrenloses Fell, das im zugefrorenen Teich überwinterte, ist jetzt nicht mehr des Ordnungssinns der Passanten. Vogts Stellvertreter, Adalbert Kloss, berichtet, daß aus Bodendecker gepflanzt worden.

Besonders pflegebedürftig ist der Moos-Klamon, dessen Grundlage zwei riesige Flakbunker aus dem zweiten Weltkrieg sind. Sie wurden vor über 50 Jahren mit den damals verfügbaren technischen Mitteln nur teilweise gesprengt. Die Ruinen sind sondern nur rund zweieinhalb Millionen Kubikmeter Trümmerschutt „garantiert“. Es entstanden Berge,

die die natürliche Höhe von 78 beziehungsweise 68 Metern haben. So machte man aus der Not eine Tugend - der armsten flache Friedrichshain wurde zur „Gebirgslandschaft“.

Die Wege in die Höhe waren allerdings in letzter Zeit alles andere als sicher. Jetzt sind Handwerker (sie stammen, wie sie uns sagten, aus Sangerhausen und jobben für eine Firma im Sauerland!) dabei, die Wege mit neuem Barriere gegen den Hang zu schützen.

Von den Berge-Höhen wurden, so Kloss, etwa 200 bis 300 Kubikmeter Schutt abtransportiert, den die damalige Stadtwirtschaft zu DDR-Zeiten dort ungern ablagern wollte.

Vogt und Kloss bedauern ausser, daß eine Minderheit von Parkbesuchern öble Spure hinterläßt. Sprayer besonders immer wieder den Mischbeeten. Hande werden nicht an der Leine geführt und erschrecken beispielsweise Kita-Gruppen. Mountain-Biker pflegen den Boden. Vom Bunkerberg wurde „aus Jux“ ein Bauwagen hineingestellt.

125



Sommer in Berlin

Freilichtbühne im Volkspark Friedrichshain

„DELPHIN – SHOW“



BERLIN

17. Juli 1987

18.00 Uhr

4,05 M

BG 095/11/87 - 5 213

N^o 4659

126



127

Ab 1. Juli 90-Minuten-Darbietung im Friedrichshain

Mit sensationellen Darbietungen auf der Freilichtbühne im Friedrichshain beginnt der „Sommer-Spezial“, ausgerichtet von der Kulturdirektion. Wochentags zweimal und am Wochenende dreimal am Tag gastieren über und unter den grünen Bäumen des Volksparks „Trabers“ und „Weisheits“ Hochseilartisten. In der gleichen Schau erleben die Berliner „Gassers Delphine“ aus der Schweiz in einer gekonnten Dressur. BZA erkundigte sich beim Leiter der Abteilung „Sommer in Berlin“ der Kulturdirektion, Peter Schöbert: Wie weit sind die Vorbereitungen gediehen? Was erwartet uns in der Schau?



Große Sprünge können die „Flaschnnasen“ aus Gassers Delphin-Schau machen. Wir werden es erleben.
Aufn.: Archiv

Dieser Tage wurde die Freilichtbühne ausgebaut. Techniker haben bereits das 12 x 12 Meter große, in der Mitte drei Meter und an den „Ufern“ 1,50 Meter tiefe transportable Vorführ-Bassin aufgebaut. Es ist noch abgedeckt. Die Bühne ist daneben vergrößert worden. Hier spielt zu jeder Vorstellung ein Orchester. In den nächsten Tagen errichten die Hochseilartisten der „Trabers“-Truppe dort ihre beiden Masten. Sie zeigen genau über dem Delphinarium ihre artistische Kunst zwischen Himmel und Erde.

Die Hochseilartisten beginnen auch die Schau. Die „Trabers“ bieten in der ersten, zweiten und vierten Woche, die „Geschwister Weisheit“ in der dritten Woche, waghalsige Artistik, so unter anderem Pyramiden, Radfahrten, Balancen. Sie wollen übrigens das Publikum einladen, sich auch mal – unter Artisten-Assistenz, versteht sich, – aufs hohe Seil zu wagen.

Nach diesem Auftakt treten die beiden Delphine in Aktion. Sie springen über Hürden, durch Ringe, spielen Ball und ...küssen die Dresseurin Nadja Gasser, die Tochter des Schweizer Artistenehepaars, das diese

Delphin-Schau nach Berlin schickt. Im Anschluß daran präsentieren sich auf der Bühne die drei Gasserschen Seelöwen, ebenfalls von Nadja vorgeführt. Dann setzt sich die Hochseilartistik fort, im Anschluß daran kommen wieder die Delphine dran. Die gelehrtigen „Flaschnnasen“, wegen ihrer Schnauzenform so genannt, drehen Pirouetten auf dem Wasser, tanzen Walzer und Twist, spielen Ball und zeigen erstaunliche Sprünge. Zum Abschluß winken sie den Besuchern zu.

Die Nachfrage nach Karten zu diesem Sommer-Spezial-Auftakt ist riesengroß. Über eine viertel Million Besucher werden erwartet. Jede Vorstellung können mindestens 3000 Zuschauer sehen. An der Freilichtbühne ist Platz genug, um letztendlich noch viele Kartenwünsche zu erfüllen. Die Schau geht bis zum 31. Juli, montags ist keine Vorstellung. Auch bei Regen treten Hochseilartisten, Delphine und Seelöwen auf.

Ein toller Auftakt zu einer Reihe von zahlreichen unterhaltsamen Sommer-Veranstaltungen zum Jubiläum unserer Stadt!

Horst Stralburg

128



129



16112

Foto-Gruß

130

EINLADUNG

III. Friedrichshainer Chorkonzert
Freilichtbühne
im Volkspark Friedrichshain



Samstag, 4. Juni 1994, 10 Uhr

Wir laden Sie und Ihre Freunde
herzlich ein.

Marianne Tietze
Bezirksstadträtin für
Bildung und Kultur

Jutta Richter
Kulturamtsleiterin

131

Oft schon was sie totgesagt.
Doch gerade das scheint ihr
ein besonders zähes Leben zu
verleihen. Die Rede ist von
der Freilichtbühne im Volks-
park Friedrichshain, die Ki-
nospaß im Grünen bietet.

132



133



134



135



136



137



138

Kino im Volkspark

Friedrichshain (sp). Kino unter sommerlichem Abendhimmel kann in der Freilichtbühne im Volkspark Friedrichshain ab 19. Mai wieder genossen werden. Bis 11. September bietet das 600 Plätze umfassende Areal jeweils mittwochs, freitags und sonna-

bends Kino im Freien. Filme wie "Heißer Sommer", "Mir nach Kanailen", "Solo Sunny" sowie der kurz nach seiner Uraufführung wieder abgesetzte Film "Spur der Steine" bescherten ein Wiedersehen mit einst in der DDR viel besuchten und diskutierten Streifen.

139

Freiluftsaion lockt Berliner ins Kino

Friedrichshain (ps). Das kann ein richtig toller Sommer werden! Denn vorbei ist's mit dem ungemütlichen Sitzen in unseren alten, muffigen Kinosälen: Jetzt beginnt die langersehnte Freiluftsaion!

Vom 1. Juni bis 31. August gibt es in der Freilichtbühne im Volkspark Friedrichshain - jeweils mittwochs, donnerstags, freitags und sams-

tags - ein rundes Kinoprogramm. Eine Filmsommerparty mit allen Schikanen lautet am 1. Juni die Sommersaion ein. Gezeigt wird dabei unter anderem „Berlin - Symphonie einer Großstadt“ mit original Klavierbegleitung. Träger und Mitveranstalter der abwechslungsreichen und unterhaltsamen Programme ist das Kulturamt Friedrichshain.

140



- KINO - KONZERTE - KINO - FAMILIENNACHMITTAGE - KINO - CHORKONZERTE - KINO - THEATER - KINO

16. Mai	14.00 - 19.00 Uhr	Große Eröffnungsveranstaltung mit vielen Überraschungen für Jung und Alt
EINTRITT	PREI	
17. Mai	15.30 - 17.15 Uhr	Bunter Konzernachmittag mit jungen Solisten
EINTRITT	2,- DM	
29. Mai	22.00 Uhr	KINO - "SCHTONK"
EINTRITT	7,- DM	
30. Mai	22.00 Uhr	KINO - "SCHWEIGEN DER LÄMMER"
EINTRITT	7,- DM	
31. Mai	15.30 - 17.00 Uhr	KONZERT - DIXI, BLUES
EINTRITT	2,- DM	
03. Juni	22.00 Uhr	KINO - "DIE COMMITMENTS"
EINTRITT	5,- DM	
05. Juni	22.00 Uhr	KINO - "ROBIN HOOD - KÖNIG DER DIEBE"
EINTRITT	7,- DM	
06. Juni	22.15 Uhr	KINO - "SWITSCH - DIE FRAU IM MANNE"
EINTRITT	7,- DM	
10. Juni	22.15 Uhr	KINO - "DIE BLECHTROMMEL"
EINTRITT	5,- DM	
12. Juni	22.15 Uhr	KINO - "SEX, LÜGEN UND VIDEOS"
EINTRITT	7,- DM	
13. Juni	22.15 Uhr	KINO - "TERMINATOR II - TAG DER ABRECHNUNG"
EINTRITT	7,- DM	
14. Juni	15.30 - 17.30 Uhr	GROSSES CHORKONZERT
EINTRITT	2,- DM	
17. Juni	22.15 Uhr	KINO - "DAS BOOT"
EINTRITT	5,- DM	
19. Juni	22.30 Uhr	KINO - "FAMILY BUSINESS"
EINTRITT	7,- DM	
20. Juni	22.30 Uhr	KINO - "WERNER BEINHART"
EINTRITT	7,- DM	
21. Juni	15.30 Uhr	KONZERT - "COUNTRY"
EINTRITT	3,- DM	
24. Juni	22.30 Uhr	KINO - "BLUTIGE ERDBEEREN"
EINTRITT	5,- DM	
26. Juni	22.30 Uhr	KINO - "THELMA UND LOUISE"
EINTRITT	7,- DM	
27. Juni	22.30 Uhr	KINO - "KNIGHT MOVES - EIN MÖRDERISCHES SPIEL"
EINTRITT	7,- DM	

KULTURAMT FRIEDRICHSHAIN

- KAFFEE - BIER - IMBISS - KAKAO - POPCORN - PIZZA - COCA COLA - SÜSSWAREN - TEE -



Jetzt beginnt die Saison für Freilichtkinos

Mit dem nahenden Sommer packen auch die Freilichtkino-Fans wieder ihre Decken, Kissen und Picknickkörbe ein und ziehen zu Fuß oder mit dem Fahrrad in die Freilichtbühnen der Stadt. Am nächsten gelegen ist die in Friedrichshain. Seit vier Jahren gibt es hier den Kino-Sommer! Und auch in diesem Jahr werden von Mittwoch bis Samstag wieder zahlreiche interessante Filme zu sehen sein. Von alten „Schinken“ bis zu aktuellen Kassenknüllern ist alles vertreten.

700 Plätze gibt es hier, davon 500 Sitzplätze. Und so liegen und sitzen in angenehmer familiärer Atmosphäre nicht nur die Friedrichshainer und genießen die einmalige Kino-Atmosphäre. Die Freilichtbühne selbst gibt es

bereits seit 22 Jahren. Früher wurde sie mit einer Kapazität von 4.500 Besuchern für Großveranstaltungen genutzt. Für das damit verbundene Problem der Lärmbelästigung konnte bisher keine Lösung ge-

funden werden. Um die Ruhe- störung für die Patienten des na- heliegenden Krankenhauses und der Anwohner in Grenzen zu halten, werden regelmäßig Messungen durchgeführt.

Ein weiteres Standbein der Freilichtbühne werden auch in diesem Jahr die Wochenkonzerte für die ganze Familie sein. Während der Sommerferien finden montags bis freitags viele Kinderveranstaltungen statt.

Eröffnet wurde die Freilicht- saison zu Pfingsten mit einem Blasmusikkonzert der „Berliner

Löwen“. Mit Dixieland- oder Folkemusik zum späten „Früh- schoppen“, von 15 bis 18 Uhr, soll es an den kommenden Wo- chenenden auch weitergehen.

Die Friedrichshainer Theater- gruppe „Die Spieler“, die aus Profis und Amateuren besteht, studiert für das Sommertheater das Stück „Hänsel und Gretel“ ein, das in den Ferien abwech- selnd mit „In 80 Tagen um die Welt“, einer Inszenierung des tik- Theater im Kino – zu sehen sein wird. Für Erwachsene ist im Nachtheater „Attor und Psy-

che“ zu erleben, ein Gastspiel der Theatergruppe Freie Bühne Berlin e.V.

Erwachsene zahlen für das Sommertheater 5 Mark, Kinder und Senioren 3 Mark. Die Wo- chenendkonzerte sind nun und die Konzerte kosten 10 Mark, mittwochs 8 Mark. Eine Schlechtwettervariante wird für diese Veranstaltungen nicht an- geboten. Da helfen im schlimm- sten Fall nur Regenschirme. Und ob Sonne oder Regen, auf Popcorn zum Kino muß auch im Freien keiner verzichten.

Saison 1995 Freiluftkino Friedrichshain

1. Juni -
31. August 1995

Die besten Filme:

Vier mal pro Woche
Mittwoch - Samstag
mitten im Park
zwischen Bäumen
unter Sternen
mit Restauration



mit freundlicher
Unterstützung des

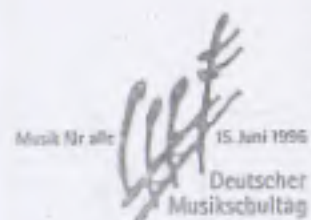
Karten-Vorverkauf
auch beim Berliner Kurier

Eine Veranstaltungsreihe des Kulturamts Friedrichshain
und der medienfabrik gmbh in Kooperation mit der Sputnik Kino KG

Eintritt: 10 DM (Mittwochs Kinotag: 8 DM)



144



Kommen Sie doch
zu unserer
Gemeinsamen Veranstaltung

der **Musikschulen**
Friedrichshain + Prenzlauer Berg

auf der Freilichtbühne im Volkspark Friedrichshain

am 15.6.1996 von 14.00 - 18.00 Uhr
u.a. mit Big-Band, Blasorchester, Pop - Chor,
Sinfonieorchester, Rock-Band, Musical,
Percussionsgruppen, Solisten

145

Freie Bühne Berlin

AMOR + PSYCHE

(nach Apuleius) von Katja Winkler

7.- 9./ 14.- 16./ 21.-23. Juli 1996

jeweils So/Mo/Di 21 Uhr

FREILUFTBÜHNE FRIEDRICHSHAIN
im Volkspark Friedrichshain

Regie: Matthias Wegner,

Ausstattung: Ulrike Pfann

mit:

Jens Clamor, Petra-Janina Schultz,
Tobias Sorge, Karin Springer,
Margot Stark, Ann-Marie von Löw

Karten unter: 4495556

10,- / 15,-

146

*Tanzteam Step by
Step präsentiert:*
**Ohne Krimi geht die
Mimi nie ins Bett...**

Kinder-Krimi-Musical am 31. Mai

1997, 15.00 Uhr

Freilichtbühne im Volkspark

Friedrichshain

Eintritt 8 DM, Ermäßigt 5 DM



Im Büro von HORCH, GREIF & CO.
herrschte seit Wochen triste Stille: kein
Klient weit und breit, gähnende
Langeweile hatte die Schnüffler ergriffen
... - bis, ja bis das Telefon klingelte

Mit dem Auftrag, den unsere Detektive
nun bekommen, beginnt eine atemlose
Jagd rund um den Erdball.
Ihr könnt miterleben, wie die Detektive
mit einer Straßengang in New York fertig
werden, in Disney-World Mogli treffen
und was ihnen bei Graf Dracula passiert.
Zu lösen ist der Fall aber nur mit Eurer
Hilfe!

► Friedrichshainer Spatzen
e.V., Gymnasium Helsing-
forser Str. 11/13,
☎ 5 89 18 69

142



149

Friedrichshainer Spatzen e.V.
Künstlerische Leitung
Ehm Kurzweg

150

EINLADUNG

zum

**VI. Friedrichshainer
Chorkonzert**
in der Freilichtbühne
im Volkspark Friedrichshain

**Sonntag, 1. Juni 1997
15 – 17 Uhr**



Kulturamt
Friedrichshain

Sie und Ihre Freunde sind
herzlich eingeladen.

Dieter Hildebrandt
Bezirksstadtrat für Bildung, Sport,
Kultur und Umwelt

Jutta Richter
Leiterin des Kulturamtes

Die Freilichtbühne ist erreichbar über die
Auffahrt zum Krankenhaus Friedrichshain.
Der Eintritt beträgt 3,— DM, ermäßigt 1,— DM
Kartenvorbestellung unter Tel. 2324 4662/83

151

An meine lieben Berliner!

Durch mein Einberufungs-Patent vom heutigen Tage habt Ihr das Pfand der treuen Gesinnung Eures Königs zu Euch und zum gesamten deutschen Vaterlande empfangen. Noch war der Jubel mit dem unzählige treue Herzen mich begrüßt hatten nicht verhallt, so mischte ein Haufe Ruhestörer aufrührerische und freche Forderungen ein und vergrößerte sich in dem Maße als die Wohlgesinnten sich entfernten. Da ihr ungestümes Vordringen bis in's Portal des Schlosses mit Recht arge Absichten befürchten ließ und Beleidigungen wider meine tapfern und treuen Soldaten ausgeübt wurden, mußte der Platz durch Cavallerie im Schritt und mit eingestochter Waffe gesäubert werden und 2 Gewehre der Infanterie entluden sich von selbst, Gottlob! ohne irgend Jemand zu treffen. Eine Rotte von Bösewichtern, meist aus Fremden bestehend, die sich seit einer Woche, obgleich aufgesucht, doch zu verbergen gewußt hatten, haben diesen Umstand im Sinne ihrer argen Pläne, durch augenscheinliche Lüge verdreht und die erhiteten Gemüther von Vielen meiner treuen und lieben Berliner mit Rache-Gedanken wie vermeintlich vergossenes Blut! erfüllt und sind so die gräßlichen Urheber von Blutergüssen geworden. Meine Truppen, Eure Brill., oad Bandolente haben erst dann von der Waffe Gebrauch gemacht als sie durch viele Schüsse aus der Königsstraße dazu gezwungen wurden. Das siegreiche Vordringen der Truppen war die notwendige Folge davon.

An Euch, Einwohner meiner geliebten Vaterstadt! es sei, größerem Unheil vorzubeugen. Erkennt, Euer König und treuester Freund beschwört Euch darum, bei Allem was Euch heilig ist, den ansehnlichen Irrthum! kehrt zum Frieden zurück, räumt die Barricaden die noch stehen hinweg, und entsendet an mich Männer, voll des ächten alten Berliner Geistes mit Worten wie sie sich Eurem Könige gegenüber zeigen, und ich gebe Euch mein Königlich-Bot, daß alle Straßen und Plätze sogleich von den Truppen geräumt werden sollen und die militärische Besetzung nur auf die notwendigen Gebäude, des Schlosses, des Zeughauses und weniger anderer, und auch da nur auf kurze Zeit beschränkt werden wird. Höret die väterliche Stimme Eures Königs, Bewohner meines treuen und schönen Berlins und vergesst das Geschehene, wie ich es vergessen will und werde in meinem Herzen, um der großen Zukunft willen, die unter dem Friedens-Segen Gottes, für Preußen und durch Preußen für Deutschland anbrechen wird.

Eure liebreiche Königin und wahrhaft treue Mutter und Freundin, die sehr leidend darnieder liegt, vereint ihre künftigen, thränenreichen Bitten mit den Meinigen. — Geschrieben in der Nacht vom 18—19. März 1848.

Friedrich Wilhelm.

Bild ist in der Original-Handschrift.



Kontrolle der Kranzschleifentexte auf dem Friedhof der Märzgefallenen, 1912

155



Abb. 41. Eingang zum Friedhof der Märzgefallenen. Das Holzgatter ist geöffnet.

Die Märzgefallenen

Ich
 öffne ehrfürchtig
 ein
 einfaches Holzgatter⁶¹⁾.

In
 einer ernsten, viereckigen,
 spärlichen
 Tannenheckenumfriedigung
 hohe,
 herbstbunte, ephenumkletterte
 Stämme.

Rhododendren⁶²⁾ glanzdunkeln, Stechpalmen blutfunkeln,
 Trauereschen
 goldschleierwehen.

Die Märzgefallenen!
 Über den Weg durch raschelndes Laub

⁶¹⁾ Am 11. Oktober 1925 wurde vom Bezirksamt Friedrichshain ein würdiges Portal errichtet.

⁶²⁾ Alpenrosen.



Abb. 43. Eingang zum Friedhof der Märzgefallenen.



Abb. 40. Friedhof der Märzgefallenen.



159



160



161

Der Friedhof der Märzgefallenen wurde am 22. März 1848 auf dem Gelände des Lindenberges angelegt und ist seitdem Bestandteil der Parkanlage Friedrichshain.

162



163

Wo man
vorbeikommt...

Die Ruhestätte im Friedrichshain

Auf dem Revolutionsfriedhof im Volkspark Friedrichshain ruhen die Gefallenen und Ermordeten der Revolution von 1848 und von 1918. Links am Eingang verweisen drei große symbolische Gedenkplatten auf die Opfer der Novemberrevolution, die noch im selben Monat und im Dezember beigesetzt wurden.

Am 20. November sprach Karl Liebknecht an den Gräbern der Toten vom 9. November. Die Opfer des konterrevolutionären Massakers am 24. Dezember wurden am 29. Dezember 1918 von einer hunderttausendköpfigen Menschenmenge, darunter die Delegierten der Reichskonferenz des Spartakusbundes, zur letzten Ruhe getragen. Ins-

gesamt hatte die Reaktion in den Monaten November/Dezember 1918 in Berlin 51 Revolutionäre ermordet. Eine der Gedenkplatten trägt als Inschrift Karl Liebknechts Worte:

„Gründet fest die Herrschaft der Arbeiterklasse. Seid entschlossen gegen jeden, der sich widersetzt.“

Vor der Gedenkstätte steht als bleibende Mahnung das von dem Bildhauer Hans Kies geschaffene Denkmal des bewaffneten Roten Matrosen.

Der Revolutionsfriedhof war von den Hitlerfaschisten geschändet, und ist von unserer Arbeiter- und Bauern-Macht neu errichtet worden.

W.

164



165



166

Gedenkstein auf dem Friedhof
der Märzgefallenen

167



168

Der Berliner Bildhauer
Hans Kies, Nationalpreis-
träger, schuf 1960 die
Plastik des "Roten Matro-
sen".

169

Das Denkmal des Roten Matrosen

In den Tagen der Novemberrevolution des Jahres 1918 fand hier auch die Trauerfeier für eine Gruppe gefallener Spartakuskämpfer statt, darunter neun Matrosen, die am 24. Oktober 1918 von den konterrevolutionären Truppen niedergemetzelt wurden. Karl Liebknecht hielt die Grabrede, und seine Mahnung an das Proletariat lautete: „Gründet fest die Herrschaft der Arbeiterklasse! Seid entschlossen gegen jeden, der sich ihr widersetzt! Auf zur proletarischen, zur sozialistischen Revolution!“ Diese Worte finden sich heute auf einer der drei Grabplatten aus Porphyr am Eingang der Gedenkstätte, vor der sich das Denkmal des Roten Matrosen, eine Plastik des Bildhauers Nationalpreisträger Hans Kies, erhebt.

170



171

FRIEDHOF der Märzgefallenen am Südrand des Friedrichshaines, dem »Kanonenberg«. Auf Beschluß eines Bürgerkomitees angelegt als Ruhestätte für die hundertdreißig Opfer der Revolution vom 18. März 1848, die meisten von ihnen Arbeiter, aber auch Arbeiterfrauen und viele Jugendliche. Das quadratische, ursprünglich in vier Reihen gegliederte Gräberfeld um 1925 nach Entwurf von Ludwig Hoffmann umgestaltet durch Aufstellung der noch verbliebenen Grabdenkmale (1910 nur noch fünfzig vorhanden) an drei Seiten der Umfassungsmauer. In derselben Ordnung heute erhalten achtzehn steinerne Grabplatten und eine Stele sowie drei Kreuze, eine Schrifttafel und zwei Säulenmonumente aus Gußeisen. Anlässlich der Jahrhundertfeier Errichtung eines Granitquaders auf vertiefter Freifläche inmitten des Friedhofes: auf der Vorderseite des Steines Gedenkschrift, auf der Rückseite die Namen aller Gefallenen.

172

8. Willi Schwarz (1902-)

von Beruf Tischler; ab 1927 als hauptamtlicher Fürsorger in Berlin tätig; seit Januar 1933 Bezirksverordneter in Friedrichshain; führendes Mitglied der sozialdemokratischen Widerstandsgruppe „Der rote Stofstrupp“; während des Faschismus mehrfach verhaftet und zu Zuchthaus verurteilt, ab 1939 bis zum Kriegsende im KZ Sachsenhausen; nach dem Krieg Mitbegründer der SPD in Friedrichshain; Kreisvorsitzender bis März 1946; führend an der Vereinigung mit der KPD im Stadtbezirk beteiligt; im November 1945 Leiter des Personalwesens im Bezirksamt Friedrichshain; Mitinitiator der ersten Kranzniederlegung am Ehrenmal der 48er Märzgefallenen nach dem Krieg im Friedrichshain; im April 1946 paritätischer Kreissekretär der SED; Mai 1947 Wahl in die Landesleitung Berlin der SED

173





177



178



179

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Gedenken an die gefallenen Helden der Revolutionskämpfe des März 1848 findet eine gemeinsame Kranzniederlegung der Bezirksverordnetenversammlung und des Bezirksamtes Friedrichshain von Berlin sowie der Aktion 18. März 1848

am 18. März 1996
um 17.00 Uhr
auf dem Friedhof der Märzgefallenen
im Volkspark Friedrichshain
(Zufahrt Krankenhaus Friedrichshain)

statt.

Wir laden Sie zu dieser Veranstaltung recht herzlich ein.

Martina Ulbricht

Martina Ulbricht

Stellv. Vorsteherin der BVV Bezirksbürgermeister

Helios Mendiburu

Helios Mendiburu

Volker Schröder

Volker Schröder
Aktion 18. März 1848

Berlin, im Februar 1996

180



181



182



183

Feierstunde

Auch in diesem Jahr findet eine Feierstunde von BVV, Bürgermeister Helios Mendiburu und „Aktion 18. März“ statt.

Das Gedenken gilt den 254 Opfern der Barrikadenkämpfe vom 18./19. März 1848 und findet auf dem Friedhof der Märzgefallenen, im Volkspark Friedrichshain, statt. Um 17 Uhr treffen sich die Teilnehmer der Feierstunde, um der Opfer zu gedenken. Anschließend wird der Historiker Dr. Kurt Wernicke ein Referat über die Rolle der Handwerker in der 48er Revolution halten.

184

Wird die Straße des 17. Juni zur Straße des 18. März?

FRIEDRICHSHAIN - Feierstunde im Volkspark: Auf dem Friedhof der Märzgefallenen gedenken gestern rund 100 Menschen der 254 Opfer der Barrikadenkämpfe. Vor 148 Jahren, am 18. und 19. März 1848, hatte das preussische Militär die Revolution zusammen geschossen. Großes Thema am Rande der Feier: Bekommen die Toten Denkmäler oder eine Straße des 18. März?

Seit verganginem Jahr fordern Stadtverordnete und der Verein „Aktion 18. März“ ein Denkmal,

Ansage

EXPRESSO SERIE
Ab heute:
2 Wochen lang
immer 7-8 Uhr.
Spart
Berlin richtig?
HUNDERT
Wochen, Schnellen, Bisher drun.

das anlässlich des 150. Jahrestages in zwei Jahren aufgestellt werden soll - an einer früheren Barrikaden-Stätte wie dem Alex oder dem Schloßplatz.

Eine weitere Idee fand jetzt bei Tiergartens Bürgermeister Jörn Jensen (Grüne) Unterstützung: Die Umbenennung eines Teilstücks der Straße des 17. Juni in „Straße des 18. März“.

Friedrichshains Bürgermeister Helios Mendiburu (SPD): „Wir finden den Gedanken gut, die

Verkämpfer von Freiheit und Demokratie in Ehren zu halten. Aber Straßenumbenennungen sind hochsensibel. Man darf nicht vergessen, was der 17. Juni 1963 für die Menschen im Ostteil bedeutet - der erste Aufstand gegen den Kommunismus.“

Man sei offen für Ideen, wolle aber keine Konflikte heraufbeschwören, ist sich Mendiburu mit Wilmersdorfs stellvertretendem Bürgermeister Werner

Kleist (SPD) einig: „Andere Straßen kämen dafür eher in Betracht. Beispielsweise die Reichsportfeldstraße - ein Name aus der Nazizeit.“

„Wir sind der Partnerbezirk von Friedrichshain“, erklärt Kleist den Zusammenhang. Die Gedenkstunde für die gefallenen 48er werden deshalb auch seit 1991 gemeinsam begangen.

Kleist erinnerte sich: „Noch am 18. März 1989 zählte ich an der Mauer 25 Mark, um mit Wilmersdorfer Kollegen im Volkspark einen Kranz niederzulegen.“ Dabei wurden sie von Dutzenden MTS-Spitzen in dezenten Mänteln observiert. sl



Vor 148 Jahren tobten furchtbare Barrikadenkämpfe in Berlin. Die unbewaffneten Aufständischen standen 14.000 Soldaten gegenüber.



Mit Bürgermeister Helios Mendiburu legten über 100 Gäste gestern Kränze und Blumen auf dem Friedhof der Märzgefallenen nieder.

185

Ein Straßenname soll an den 18. März 1848 erinnern

Bürger schlagen Umbenennung eines Teils der Straße des 17. Juni vor / Bezirksbürgermeister einverstanden

Wenn es nach der „Aktion 18. März“ geht, werden sich bald zwei Daten des deutschen Freiheitskampfes gegenüberstehen. Die „Straße des 17. Juni“, benannt nach dem Arbeiteraufstand 1953, müßte dafür allerdings zwischen Brandenburger Tor und dem Großen Stern ihren Namen aufgeben. Dieser Abschnitt nämlich soll an die Revolution von 1848 erinnern.

„Es ist eine Schande, daß heute kaum noch jemand etwas mit dem Datum des 18. März anfangen kann“, klagt Volker Schröder (33). Er ist Mitinitiator der „Aktion 18. März“, die sich 1978 unter der Schirmherrschaft der Schriftstellerin Ingeborg Drewitz und des ehemaligen Regierenden Bürgermeisters Heinrich Albertz gegründet hat. Die Mitglieder wollen daran erinnern, daß an jenem Tag im Jahr 1848 Tausende Berliner gegen die Willkür des Königs von dem Königsplatz zum Großen Stern starben in den anschließenden Kämpfen.

Bis 1990 war das Ziel der Gruppe, sowohl in der BRD als in der damaligen

DDR, den 18. März zum gesamtdeutschen Feiertag erklären zu lassen. „Wir wollten, daß man sich in beiden deutschen Staaten auf die demokratische Geschichte besinne“, sagt Schröder. Doch die Aktion blieb erfolglos. Nun soll wenigstens ein Stück einer Straße an die erste deutsche Revolution erinnern.

„Die Straße des 17. Juni wird durch die teilweise Umbenennung sogar aufgewertet“, meint Schröder. Sowohl der 17. Juni als auch der 18. März markierten Daten in der deutschen Geschichte, an denen Revolutionen niedergeschlagen wurden. Wenn an beide Ereignisse erinnert werde, könnte der „revolutionäre Geist“ wieder aufleben, meint Schröder, der früher in der KPD aktiv war und später zu den Grünen wechselte. „Die Gesellschaftsordnung steht doch heute wieder in Frage. Man muß sich nur die Arbeitslosen Zahlen anschauen.“

Die Umbenennung der Straße, die in die Kompetenz des Bezirks Tiergarten fällt, wird von dessen Bürgermeister Jörn Jensen (Grüne) befürwortet. Er sieht darin eine „längst fällige Wiedigung“ der Revolutions-

MÄRZKÄMPFE 1848 IN BERLIN



oplen. „Wenn die Straße zwischen dem Brandenburger Tor und dem Großen Stern, in unmittelbarer Nähe zum künftigen Sitz des Bundestages und der Bundesregierung, in dieser demokratischen und freiheitlichen Tradition benannt wird, ist dies ein Bekenntnis zu den die Demokratie tragenden Grundrechten, ist Mahnung und Programm zugleich an die künftigen Schicksale der Politik in Deutschland.“

Die „Aktion 18. März“ sieht wegen der Haltung des Bürgermeisters gute Chancen für ihr Vorhaben. Doch noch ist die Bezirksverordnetenversammlung gespalten. Der stellvertretende Bürgermeister Wilfried Kötter (CDU) beispielsweise ist gegen die Umbenennung. „Wenn man die Straße teilt, wird man keinen gerecht“, meint er. Und die SPD will sich erst mal ausführlich informieren, ehe sie sich entscheidet, sagt die Fraktionsvorsitzende Jutta Lader.

Die Straßenumbenennung ist nicht das einzige Ziel der „Aktion 18. März“. Bis zum 130. Jahrestag der Revolution in zwei Jahren soll außerdem ein Denkmal im Stadtzen-

trum errichtet werden und die wichtigsten Barrikadenstandorte durch Platten markiert werden, die in die Bürgersteige eingelassen werden.

Gestern gedachten die Mitglieder der Aktion während einer Feierstunde am Mahnmahl im Volkspark Friedrichshagen dem Opfern der Revolution. Wie in jedem Jahr legten sie

Kranze nieder und sangen Freiheitlieder. Teil nahmen auch der Bezirksbürgermeister von Friedrichshagen, Helmut Mendilburg, und der stellvertretende Bezirksbürgermeister von Wilmersdorf, Werner Kleist. Aus Tiergarten war allerdings niemand dabei. Bürgermeister Jensen hat Urlaub. Dilettant Tomczak

STICHWORT

Märzkämpfe 1848

Ziele der Revolution von 1848 waren die Erlangung der Pressefreiheit, Einführung von Schwurgerichten, Vereins- und Versammlungsfreiheit, Volksbewaffnung und die Bildung eines Parlaments.

Eines der revolutionären Zentren war Berlin. Am 18. März kommt es dort zu Unruhen und Straßenkämpfen, als sich mehrere tausend Menschen vor dem Schloß versammelten. Friedrich Wilhelm IV. läßt seine Truppen gezielt in die

Menge schießen. Bewaffnete Berliner errichten daraufhin etwa 100 Barrikaden. Der 17-jährige Schlosserlehrling Ernst Zinna schlägt als letzter Kämpfer an der Barrikade Jägerstraße auf einen Offizier mit dem Säbel ein. Er wird von einer Salve getroffen und stirbt. Trotzdem wird der Widerstand nicht gebrochen. Am 19. März muß der König seine Soldaten zurückziehen und sich vor den Opfern verbeugen. Sie werden in Friedrichshagen bestattet.



Volker Schröder hat schon das neue Straßenschild parat.

Foto: Olm



187

Berliner Adresse

Alexander von Humboldt tat sicherlich einen guten Griff, als er sich den begabten jungen Mann auswählte. Zur Auswertung seiner Amerika-Reise suchte er einen talentierten Kartographen. Er betraute Karl Friedrich Friesen mit der Ausarbeitung seines mexikanischen Atlanten.

Jedoch – Friesen hielt es nicht beim Papier. „Sein einziger und höchster Gedanke war, für das Vaterland zu leben“, charakterisierte ihn Ernst Moritz Arndt.

Nach seinem Studium an der Berliner Bauakademie fand er am 25. September 1784 in Magdeburg geborene Friesen als Lehrer gemeinsam mit „Turnvater“ Jahn an der fortschrittlichen Erziehungsanstalt von Professor Plamann den Boden, auf dem ihr neues Gedankengut gedeihen konnte. Pestalozzis Erziehungsmethoden, die Leibesübungen einschlossen, wurden von ihnen in den Zusammenhang mit dem vaterländischen Bedürfnis gebracht, das auf Befreiung von der napoleonischen Fremdherrschaft und Einheit Deutschlands gerichtet war.

Auf seine Schüler und Berliner Studenten konnte Friesen immer zählen. Mit ihnen übte er auf dem mit Jahn eingerichteten Turnplatz Hasenheide, mit ihnen schwamm er in der von ihm gegründeten „Badehütte“ nahe der Unterbaumbrücke, ihnen voran zog er als einer der ersten Freiwilligen 1813 an



Karl Friedrich Friesen

der Seite Jahn's und Theodor Körners mit dem Lützowischen Freikorps in den Befreiungskrieg.

„Friesen war ein aufblühender Mann in Jugendfülle und Jugendschöne, an Leib und Seele ohne Fehl... von großen Gaben und Gnaden, den jung und alt gleich lieb hatte... Ihm war nicht beschieden, ins freie Vaterland heimzukehren, an dem seine Seele hing...“, schrieb Jahn später.

Noch nicht 30jährig fiel Friesen am 16. März 1814 in einem Hinterhalt in den Ardennen. Erst im März 1843 gestattete der neue preußische König Friedrich Wilhelm IV. die Beisetzung Friesens neben Scharnhorst auf dem Invalidenfriedhof in Berlin „bei Vermeidung allen Aufsehens“.

Heute trägt das Schwimmstadion nahe der Leninallee seinen Namen.

Birgit Fischer



Karl-Friedrich-Friesen-Schwimmstadion



Das 40 Jahre alte Friesen-Schwimmstadion im Volkspark Friedrichshain soll abgerissen werden. Staatssekretär Wolfgang Branoner von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung: „Das Gelände gehörte zu den Schwerpunkten der Olympia-Planung, aber die baufälligen Anlagen sind für die Spiele unbrauchbar.“

Wo das Stadion mit seinem 50-Meter-Becken, den Tribünen für 6000 Zuschauer und der 50 Meter langen Trainingshalle steht, soll es wieder grün werden.

Olympia-Senatsreferent Peter Syll (51): „Der Friedrichshain soll sich hier wieder ausdehnen. Das Schwimmbecken könnte in einen kleinen See mit Uferpromenade und Bademöglichkeit umgewandelt werden.“

Die Olympia-Planer des Senats wollten dort zunächst eine Wettkampfschwimmhalle mit 10 000 Plätzen bauen. Syll: „Wir sind jetzt aber zu der Auffassung gelangt, daß es nicht richtig ist, das denkmalgeschützte Parkgelände mit einem Riesengebäude zu belasten.“

Nach der neuesten Kon-



Das Friesen-Schwimmstadion im Volkspark Friedrichshain: Noch finden hier 6000 Zuschauer Platz.

zeption soll die Olympia-Schwimmhalle an Stelle der abrißreifen Werner-Seelenbinder-Halle (Prenzlauer Berg) gebaut werden. Für das dort ebenfalls geplante Radstadion (8000 Plätze) und einen Hotelneubau muß auch eine Kühlhalle des ehemaligen Fleischkombinates nebenan weichen.

Das Friesen-Stadion war 1951 in nur 153 Tagen hochgezogen worden. Später wurde es als Wettkampf-Ort der DDR-Meisterschaften in Schwimmen, Wasserball und Wasserspringen bekannt. 1987 sperrte die Bauaufsicht die Tribünen, weil wegen einer später angebrachten Winterüberdachung des großen Schwimmbeckens die Chlorluft das Mauerwerk zersetzt hatte. Ben Israel



192



193



194



195



196



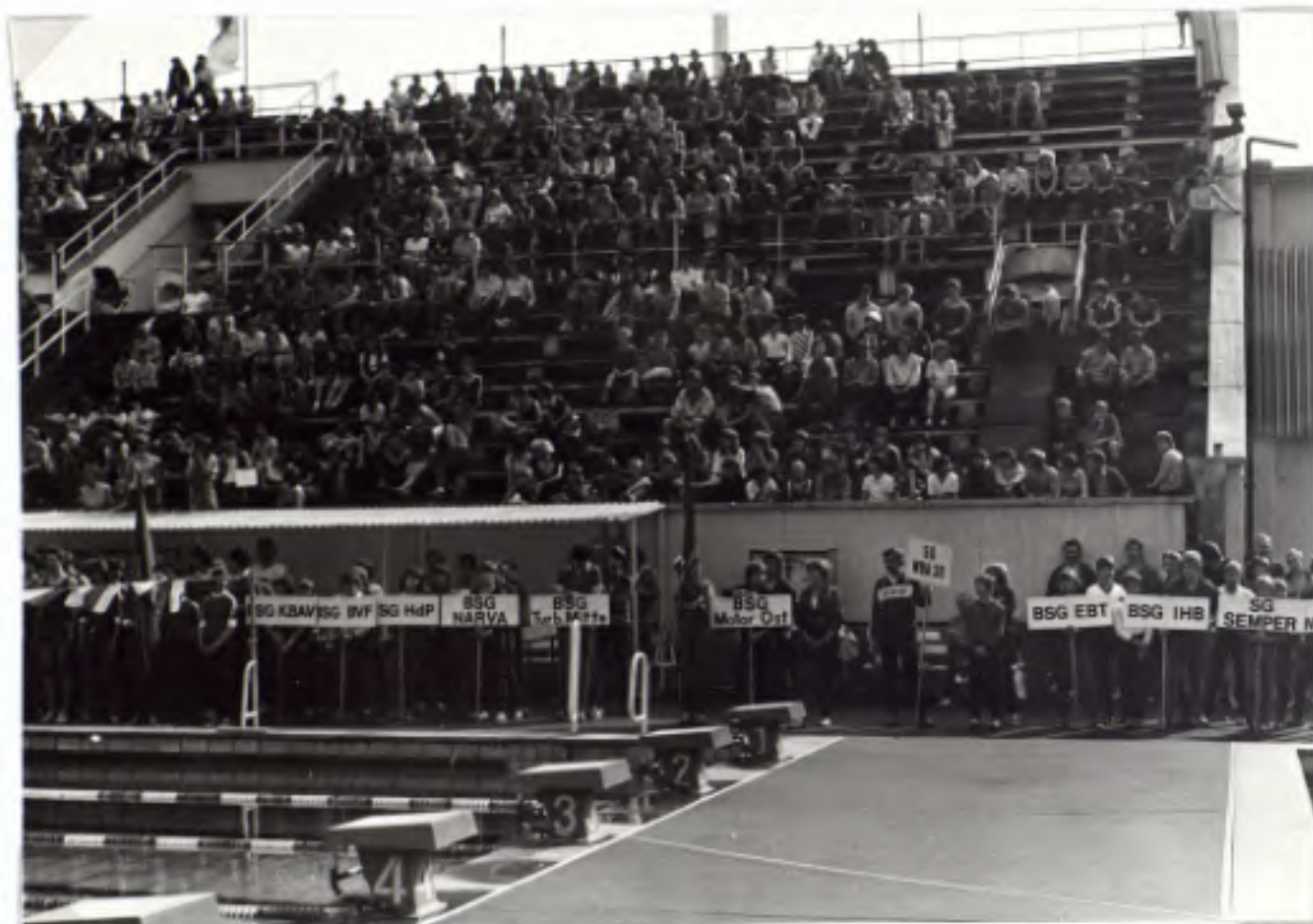
197



198



199



200



201



202

Friesenstadion

1951 nach Entwurf des Kollektivs K.Souradny zu den III. Weltfestspielen der Jugend und Studenten erbaut. Karl-Friedrich-Friesen-Schwimmstadion mit 50-m Bahn (Winterüberdachung), Sprunganlage, Traversen für 8000 Besucher, Kastenruderanlage, Rollschuhbahn, Eisbahn, Kinderplansch- und Schwimmbecken als ergänzende Sportanlagen auch für die Bevölkerung

Architekturführer DDR 1973

203

Friesenstadion

Diese Sportstätte wurde 1951 zu den III. Weltfestspielen der Jugend und Studenten erbaut. Nur wenige Jahre nach Kriegsende war dies in der schwer zerstörten Stadt eine großartige Leistung. Das Karl-Friedrich-Friesen-Stadion wird heute vorwiegend für den Leistungssport genutzt. 8000 Zuschauer finden auf den Rängen Platz.

Durch Berlin zu Fuß

204

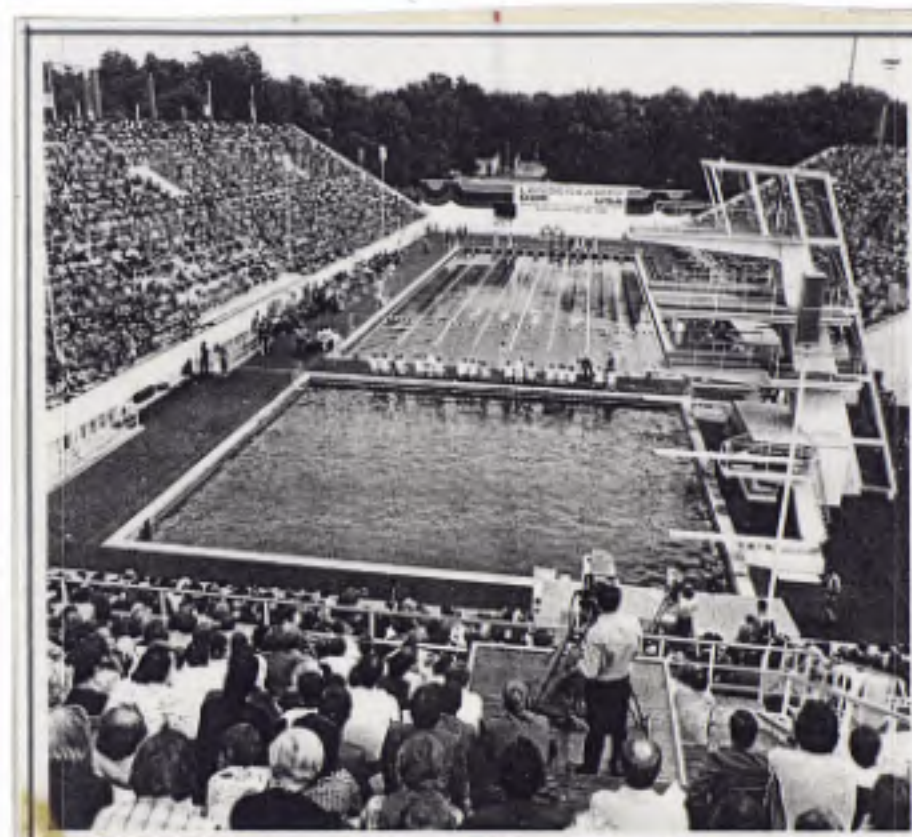


Karl-Friedrich-Friesen-

205



206



207

Neuer Park statt maroder Schwimmanlage

Das Friesen-Stadion soll
abgerissen werden

Friedrichshain. Seit Anfang des Jahres ist das Friesen-Stadion wegen starker Mängel geschlossen. Der Bezirk will den angrenzenden Volkspark um diese Fläche erweitern und Möglichkeiten zum Freizeitsport schaffen.

Der Sportausschuß des Abgeordnetenhauses hat auf seiner jüngsten Sitzung einstimmig dem Antrag der Bündnisgrünen zugestimmt, das Friesen-Stadion abzureißen. 1951 wurde die Ecke an der Wernschener Straße vom Volkspark abgetrennt und eine Sportanlage mit mehr als 8 000 Plätzen angelegt.

Aktueller Anlaß waren damals die geplanten Weltfestspiele. In den folgenden Jahren trainierten auf den 50-Meter-Bahnen vor allem Leistungssportler. Nationale und internationale Wettkämpfe fanden in dem Stadion statt. Das provisorische Dach, das nachträglich über die Schwimmbecken gezogen wurde, beschleunigte den Verfall des Baus.

2,8 Millionen Mark wären jetzt für die Instandsetzung und den laufenden Betrieb erforderlich. Der Senat kann das Geld nicht aufbringen, deshalb ließ die Sportverwaltung das Stadion Anfang des Jahres schließen. Der Sportausschuß des Abgeordnetenhauses stimmte dem Abbruch auch deshalb zu, weil die Schwimmhalle vorwiegend von Leistungssportlern genutzt wurde. Für ihr Training und Wettbewerbe gebe es in Berlin noch mehrere Sportstätten, die dringend saniert werden müßten.

Im Rathaus des Bezirks wird der Abbruch des Friesen-Stadions begrüßt. „Die Leistungssportler sind nun woanders untergebracht. 1998 wird es eine neue Schwimmhalle an der Landsberger Allee geben“, so Bürgermeister Helmut Merdibara (SPD). „Aus dem Stadionsgelände soll wieder ein Stück Volkspark werden, mit Liegewiesen und Gelegenheit zum Freizeitsport – Laufen, Springen, Kugelstoßen, Ballspielen.“ Die Kosten für den Stadion-Abriß und den künftigen Sportplatz würden allerdings die Finanzkraft des Bezirks übersteigen. Die Senatsverwaltung müsse sich beteiligen. Heide Schlieback

208

Großbrand in Sporthalle

Friedrichshain - Eine 600 Quadratmeter große Sporthalle am Friesen-Schwimmstadion im Volkspark Friedrichshain brannte gestern Abend lichterloh. Die Feuerwehr rückte 18.46 Uhr mit drei Löschzügen an. Die Brandursache ist noch unklar.

209



210



Kathrin Tiecke (links) und Trainer Matthias Ullm müssen bald umziehen: Die Friesenhalle wird geschlossen. Foto: Gudath

Schwimmern wird's Wasser abgelassen

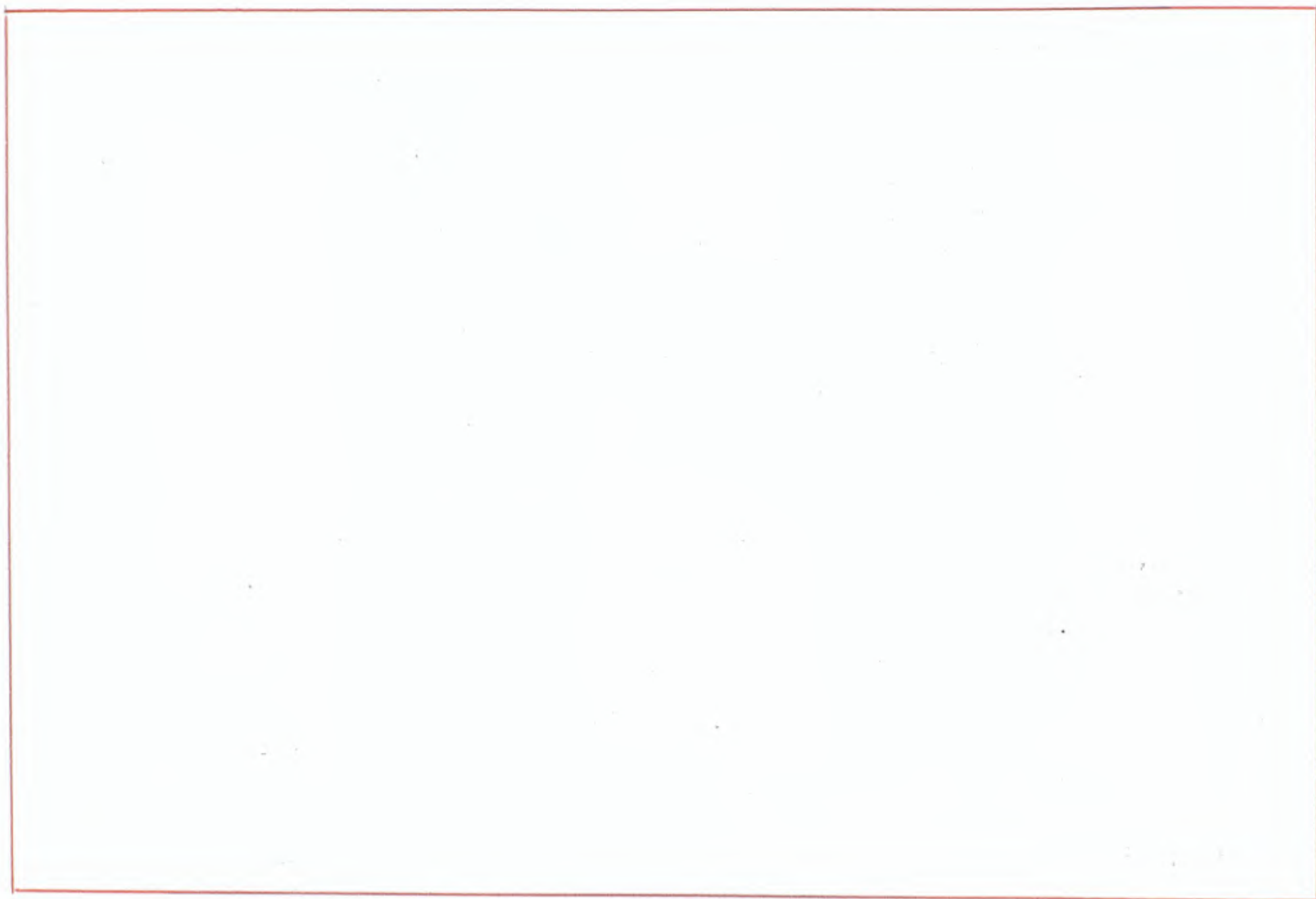
FRIEDRICHSHAIN - Wie wenig olympischer Lorbeer wert sein kann, erfuhr jetzt Schwimmerin Aiske Scholz (18) vom TSC Berlin. Als Olympiazweite mit der 200-Meter-Staffel hoch geehrt, wird sie nun ihrer Trainingsstätte beraubt: Die Friesen-Halle im Volkspark wird zum Jahresende geschlossen.

Begründet wird die Entscheidung mit der Sanierungsbedürftigkeit der 50-Meter-Halle, in der sich auch Franziska van Almsick für Olympia stahlte. „Wir bauen gerade an der Landsberger Allee eine neue Halle. Jetzt für die alte Geld auszugeben, wäre unverantwortlich“, sagt Sportförderungschef Wolfgang Brachwitz (54).

Der Haken: Die neue Schwimmstätte wird erst 1999 fertig. „Wir könnten doch trotzdem in der Friesenhalle trainieren“, meint deshalb TSC-Trainerin Beate Ludewig: „Die Reparaturen übernehmen wir.“

Doch weder dieses Angebot noch der Protest der Aktiven konnte den Senat umstimmen. Brachwitz: „Allein der Betrieb kostet 2,8 Millionen Mark im Jahr. Für die Übergangszeit müssen die Aktiven leider auf umliegende Hallen ausweichen.“

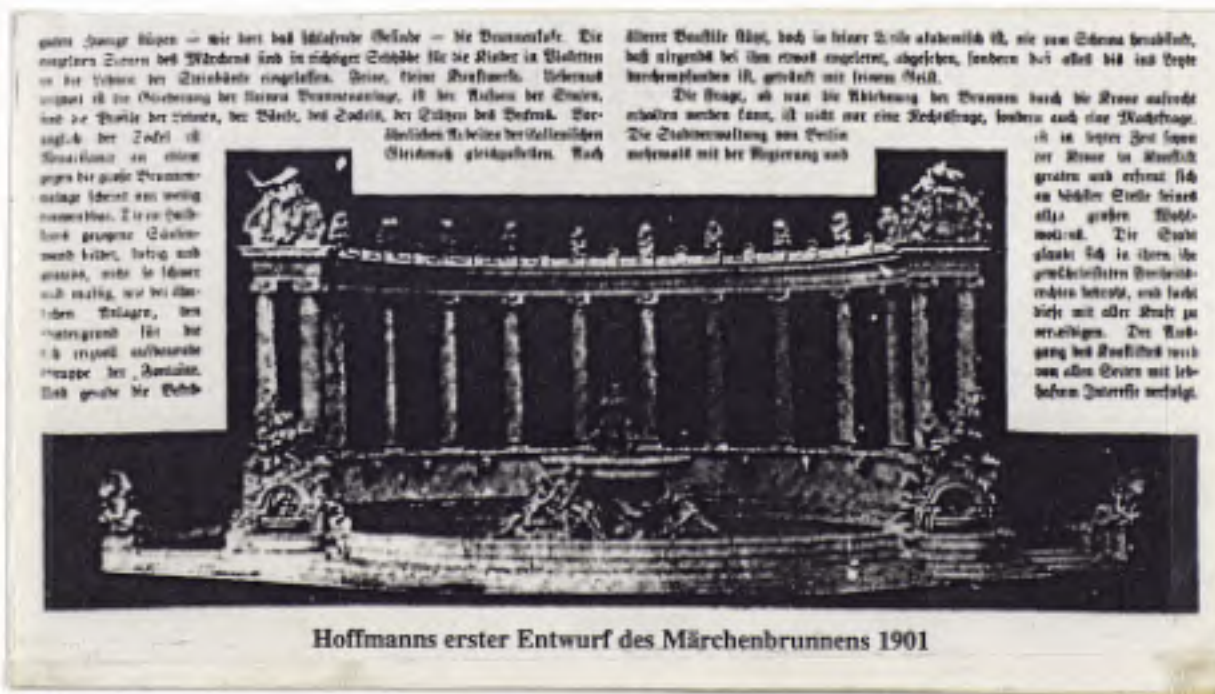
211





Ludwig Ernst Emil Hoffmann wurde am 30.7.1852 in Darmstadt geboren.
Am 19. November 1932 starb Ludwig Ernst Hoffmann in Berlin.

Auf der Architekturausstellung der Stadt Berlin 1901 präsentierte Ludwig Hoffmann seine Entwürfe dieser Anlage - einen mittleren und zwei seitlich vorge-rückte Brunnen. Die seitlichen Brunnen be-standen aus jeweils einem Brunnenbecken mit einer figurenbekrönten Säule, hinter-fangen von einer steinernen Sitzbank mit Lehne; dabei bezog sich der Skulpturen-schmuck jeweils auf ein Märchen - Schnee-wittchen bzw. Dornröschen. Der mittlere Brunnen wies eine offene Säulenarkade über dem figurengeschmückten Brunnen-becken auf, denn er sollte vor eine große Rasenfläche zu stehen kommen und des-halb für den Durchblick offen gestaltet werden. Die Skulpturenmodelle waren von den Bildhauern Giesecke, Götz, Prof. Manzel und Prof. Widemann ausgeführt.⁸



Hoffmanns erster Entwurf des Märchenbrunnens 1901





Schneewittchen mit den sieben Zwergen
Gruppe des Märchenbrunnens im Friedrichshagen in Berlin.

217



Der Märchenbrunnen wurde am 15. Juni 1913 aus Anlaß des 25. Regierungsjubiläums Wilhelms II. eingeweiht. Ludwig Hoffmann, der Architekt des Brunnens und vieler anderer Berliner Bauten, schrieb: "Der die Arbeit leitende Gedanke war, durch diese Anlage und ihre zahlreichen Einzelheiten mit den Jahrzehnten vielen Tausenden Kindern eine Freude zu bereiten."

Märchenbrunnen, um 1916

218



219



220





BERLIN

Der Märchenbrunnen im Friedrichshain

222



Berlin NO.

Märchenbrunnen im Friedrichshain

223



BERLIN

Märchenbrunnen im Friedrichshain

224



225



226



227



228



229

KALENDERBLATT

Ein märchenhafter Platz

»Der Bürgermeister von Berlin saß in seinem Lehnstuhl und dachte angestrengt darüber nach, wie er seine Stadt noch schöner machen könne. Ein Fremder war dahergekommen und hatte gesagt, Berlin sei zwar eine schöne Stadt, aber es hätte kein Wahrzeichen, wovon man in der ganzen Welt spräche... Der Baumeister versprach, einen Brunnen zu machen, so schön, wie nie einer gewesen, ein Märchenbrunnen solle es werden und die Freude aller Kinder...« Das hört sich nicht nur an wie ein Märchen, das ist auch ein Märchen, das die Schreiberin Anna Plathow für den Berliner Jahreskalender von 1915 verfaßt hat. Denn der Bau des Friedrichshainer Märchenbrunnens war in Wirklichkeit von der sozialdemokratischen

Fraktion der Stadtverordnetenversammlung angeregt und erst 1913 gegen den Widerstand des Kaisers durchgesetzt worden. Dem nämlich war es ans Geld gegangen. Man hatte für den Bau dieses Brunnens mitten im armen Nordosten den respektierlichen »Denkmalfonds der preußischen Kunstdeputation« angezapft. Stadtbaurat Ludwig Hoffmann lieferte die Entwürfe für ein aus vier Natursteinbecken bestehendes Wasserspiel, und drei Bildhauer wirkten an der künstlerischen Ausgestaltung mit. Ignatius Taschner schuf die Plastiken nach Grimmschen Märchen, allen voran den Froschkönig mit seinem Gefolge. Von Josef Rauch stammen die anderen Tierfiguren, und Georg Wrba schuf die Kinderfiguren auf dem Becken hinter den Kolonnaden, von denen eine unverkennbar Adolph Menzels Züge trägt. So kam der kleinste und bevölkerungsreichste Stadtbezirk Berlins am 15. März 1913 zu seinem Märchenbrunnen. ■

230



230



231



232



233



234



235



236

Am westlichen Rand am Königstor, wurde 1913 der nach Entwürfen von Ludwig Hoffmann gestaltete neubarocke Märchenbrunnen mit Figuren nach den Märchen der Gebrüder Grimm aufgestellt. Am Rande sei vermerkt, daß eine der Zwergfiguren die Gesichtszüge des Berliner Malers und Grafikers Adolph von Menzel 1815-1905 trägt.

237



238



239



240

Am westlichen Rand am Königstor, wurde 1913 der nach Entwürfen von Ludwig Hoffmann gestaltete neubarocke Märchenbrunnen mit Figuren nach Motiven aus den Märchen der Gebrüder Grimm aufgestellt.

241



242



243



244

... Durchs Märchenschloß gehts in den Märchengarten. Hier hat sich ein lustiges Völkchen eingefunden. Um den runden Brunnen spielen Knaben und Mädchen mit Delphinen.

246



245

Oase der Großstadt - Märchenbrunnen

Friedrichshain (cm). Er ist ein kostbares Kleinod: der Märchenbrunnen im Volkspark Friedrichshain. Zum 25. Jahrestag der Thronbesteigung Wilhelm II., am 15. Juni 1913, der Öffentlichkeit übergeben, erfreut er seitdem die Berliner und ihre Gäste.



Eine Oase in der Großstadt - der Märchenbrunnen im Friedrichshain.

Foto: Heine

Die Idee für den Brunnen gab's bereits 1901. Der Stadtarchitekt Ludwig Hoffmann lag jedoch zunächst mit Kaiser Wilhelm II. im Clinch. Erst durch die Änderung des Entwurfs und die Berücksichtigung der kaiserlichen Wünsche wurde der Streit beigelegt. Ende 1905 wurden die Bildhauer Joseph Rauch, Ignatius Taschner und Georg Wrba beauftragt, Modelle der Figuren und Ornamente der Brunnenanlage herzustellen. Hoffman legte großen Wert darauf, daß durch die unterschiedlichen Handschriften der vielen am Bau beteiligten Bildhauer der Gesamteindruck seines Werkes nicht verfälscht wurde. Das und die jährlich begrenzten Kosten von 100 000 Mark - 700 000 Mark kostete die ganze Anlage - waren der Grund für die lange Bauzeit. Wer mehr über die Geschichte des Brunnens erfahren will, kann demnächst

eine jetzt noch in Arbeit befindliche Broschüre beim Bezirksamt erhalten.

Wer heute dem Märchenbrunnen einen Besuch abstattet, kann sich dem Reiz der Grimmschen Märchenfiguren nicht entziehen. Inmitten von Grün und plätschernden Wasserspielen ist eine eigene kleine Welt zum Träumen entstanden. Die Figuren sind zum Anfassen nah. Wer von den Knirpsen wollte nicht schon immer einmal dem Aschenputtel die Hand streicheln oder dem Schwein vom Hans im Glück die Ohren kitzein. Selbst Erwachsene können dem fast zwanghaften Anfassen nicht widerstehen. Die im Hintergrund von zahlreichen Torbögen unterbrochene Wand verstärkt den Eindruck der kleinen abgeschlossenen Märchenwelt. Bewacht von Tierfiguren ist sie ein Ort der Entspannung und der Träume.

Putten am Märchenbrunnen wurden Köpfe abgeschlagen

Friedrichshain -Kunstschänder haben an Berlins schönstem Brunnen, dem Märchenbrunnen im Volkspark Friedrichshain, sechs Sandsteinputten die Köpfe abgeschlagen.

Jede der zerstörten Figuren ist einen Meter groß, jeweils zwei Putten sitzen auf einem wasserspeienden Fisch. Die Figuren stammen aus dem Jahr 1913, wurden vom Bildhauer Ignatius Taschner (1871-1913) geschaffen. Er illustrierte auch Märchenbücher der Gebrüder Grimm.

Der Märchenbrunnen am Königstor gilt als das Wahrzeichen des Bezirks Friedrichshain. Der Schaden an den Figuren beträgt mehrere tausend Mark.

242



243

247

MÄRCHENFEST AM MÄRCHENBRUNNEN IM VOLKSPARK FRIEDRICHSHAIN "SCHNEEWITTCHENS HOCHZEIT"

Sonnabend, 10. September 1994, 14-19 Uhr
Freiluftveranstaltung

Schneewittchens Hochzeit feiern wir
mit Phantasie und Krepppapier,
mit Spiel und Tanz und Zauberei,
mit viel Musik und Bastelei,
mit Puppenkind und Teddybär
und einem Traumgeschichtenmeer.

Wir laden alle Kinder ein:
Ihr sollt die Hochzeitsgäste sein.

P r o g r a m m

Parade mit den Berliner Stadtfanfare e.V.
Tanzspiele der Kindertanzgruppe Tanzkrümel

"Der Schatz im Zauberwald"
Märchenstück mit dem Puppentheater Pulcinella und Eurofez
"Schneewittchen und die sieben Zwerge"
Mitspielmärchen mit der Gruppe Menschen-Märchen-Theater-Musik

"Die goldene Kugel"
gezeigt vom Puppentheater Harlekin

Straßenzauberstücke mit dem Märchenzauberer Manfred
Kinderüberraschungsspiele mit Schneewittchens Märchenprinzen

Hochzeitsreigen
mit den Tanzteenys und anderen Friedrichshainer Tanzgruppen
"Der Märchenbrunnen"

zauberhafte Geschichten erzählt die Märchenerzählerin Nina Korn
Zirkusschule beim Stelzenmann Manfred Tscheche

Teddybärpicknick, Puppenwagenschau

Strippengalerie, Märchenbastelecke, Kreppapierschneiderstube
Schminktisch Phantasie, Maskenwerkstatt, Knetfigurenkabinett
Sternchenumzug mit Schneewittchen und dem Märchenprinzen

* Liebe Kinder,
verkleidet Euch als Fee, als Zwerg,
als Wächter von dem Zauberberg,
als Rumpelstielzchen, Meisterdieb,
als Goldmarie, die jeder liebt;
als Hans im Glück, als Rosenrot,
als Hexe, Wolf, Gevatter Tod,
als Bauerntochter, schön und klug.

Ihr habt bestimmt Ideen genug.
Kommt im Kostüm und eins, zwei, drei
seid Ihr

beim Überraschungsspiel
dabei.



Veranstalter: Kulturamt Friedrichshain, Telefon 5800381



Der Märchenbrunnen – ein Kleinod im Volkspark Friedrichshain.

251



252

Märchenbrunnen von unten gesehen

Tunnelsystem und Rohre stammen noch von anno 1913

FRIEDRICHSHAIN

Seit mehr als acht Jahrzehnten sieht der Märchenbrunnen im Volkspark Friedrichshain kleine und große Besucher an. Zum 10. Tag der Denkmalpflege konnten Neugierige jetzt die unterirdischen technischen Anlagen des historischen Brunnens kennenlernen.

Eigentlich sollten zwischen den in Stein gehauenen Giebeln Märchenfiguren jetzt Fontänen spritzen. Aber Hans im Glück, Aschenbrödel und Rotkäppchen sitzen auf dem Trocknen. Auch die Löwenköpfe auf den Arkaden speien kein Wasser mehr. Schuld daran sind die Bauarbeiten in der Landsberger Allee, so Günther Rudolf als Sprecher der Wasserbetriebe. Neue Wasserleitungen wurden in diesem Zusammenhang verlegt. Bis zum 20. Mai soll das abgeschlossen sein und der Märchenbrunnen wieder versorgt werden.

Dass der Brunnen dann wieder sprudelt, dafür sorgt das unterirdische Tunnelsystem. 35 Meter lang ist es, darin Wasserrohre verschiedener Kaliber. 50 Zentimeter im Durchmesser die dicksten. Wolfgang Vogt, Chef des Grünflächenamts, verweist auf eine Jahreszahl, die in eine Rohrwand eingedrückt ist: „Diese Leitung ist offensichtlich 1912 ver-

legt worden, also erst ein Jahr vor der Übergabe des Brunnens. Bereits 1901 hatte Stadtbaumeister Ludwig Hoffmann seinen Entwurf vorgelegt, aber die Streitigkeiten um die Ideen dauerten Jahre. Auch weil das Modell nicht voll den Geschmack von Kaiser Wilhelm II. traf. Hoffmann veränderte es etwas, und am 15. Juni 1913 wurde der Brunnen übergeben.

Die alten Rohre tun immer noch ihren Dienst. „Sie befördern Trinkwasser, das immer wieder in den Kreislauf zurückgeführt und erst abgepumpt wird, wenn es zu schmutzig ist. Im Sommer ist das nach etwa zehn Tagen“, erläutert Vogt.

In der Brunnenstube gleich am Eingang zum Tunnelsystem steht die große Umwälzpumpe, made in GDR. Sie verbraucht halb soviel Strom wie das Original – ein Siemens-Aggregat. Es war 1972 verschrottet worden. Vogt bedauert das. „Wenn es wenigstens in ein technisches Museum gekommen wäre.“ Bei den Umbauten 1972 in der Brunnenstube sind hier auch technische Apparate untergebracht worden, die für das Funktionieren von drei Tiefbrunnen im Volkspark wichtig sind. Notwendig sei das ja, so Vogt, denn der Park müsse bewässert werden. Das historische Bild der Brunnenstube würde allerdings darunter leiden.

Heide Schliebeck



Diese Pumpe hält seit 1972 das Wasser im Märchenbrunnen in Bewegung. Sie verbraucht halb soviel Strom wie das historische Siemens-Original. Foto: Bach

253



Märchenfest im Volkspark

FRIEDRICHSHAIN - „Wie gut, daß keiner weiß, daß ich Rumpelstilzchen beiß.“ Gespannt lauschen die Kinder dem weißbärtigen Gnom (Foto links). Hunderte Kids besuchten gestern nachmittag das Märchenfest im Volkspark Friedrichshain, amüsierten sich bei Hexentanz und Geister-

reigen. Die Bühne, auf der bekannte Märchen gespielt wurden, war immer dicht umlagert. Auch die Artistengruppe Paganos mischte mit. Die hübsche „Hexe“ Elke (34) kam mit ihrem Riesenmonster (rechts). Unter dem 3-Meter-Kostüm steckte ihr Kollege Manfred (54).



254



Schönstes Kunstwerk im Park: Die Torbögen am Märchenbrunnen. Viele Skulpturen und Brunnen schmücken den „Hain“

255



Das Tor zum Märchenbrunnen, ebenfalls ein Denkmal. Foto: pat

256

Menschenfresser kehrt zurück

Wenn im Jahr 2005 der Volkspark Friedrichshain restauriert ist, soll auch der Märchenbrunnen wieder komplett sein. Etliche der Figuren, die den 1913 fertiggestellten König unter den Brunnen des Bezirks einst zierten, sind verlorengegangen oder wurden zerstört. Glücklicherweise existieren Fotos, so vom „Rübezahl“ und vom „Menschenfresser“.

Auch in jüngerer Zeit vergriffen sich geistlose Vandalen an den Gestalten aus der Märchenwelt. 10 000 bis 20 000 DM kosten das den Steuerzahler jeweils.

Zwölf Brunnen existieren in Friedrichshain, zwei davon im Volkspark. Sechs Anlagen schmückten Stadtplätze: den Platz der Vereinten Nationen, den Strausberger, Petersburger, Wismar-, Trave- und den Wühlichplatz. Trotz leerer Berliner Haushaltskassen will das bezirkliche Natur- und Grünflächenamt diese acht Brunnen – wie auch die Plätschen – in der wärmeren Jahreszeit wieder in Betrieb nehmen. Ungeklärt ist, ob die vier Anlagen an der Karl-Marx-/Frankfurter Allee im späten Frühjahr erneut die Passanten erfreuen. Die Baumängel sind dort erheblich.

Eine Ausstellung im Rathaus lieferte etliche der „Brunnengeheimnisse“, zum Beispiel, daß die zwei Tonnen schwere Kugel auf dem Petersburger Platz allein durch Wasserkraft in der Schwebe gehalten wird. -dw-

257





258



259



260



261



Berlin, den 14. 5. 87

Günter Hertel
Rosenfelds Ring 50
Berlin 1136
Tel. 5295136

Wester Herr Bothe!

Bitte entschuldigen Sie, daß ich Ihnen erst jetzt
antwortete aber mir fehlte die Zeit, in meinen
persönlichen Unterlagen nachzusehen.

Dabei habe ich eines des letzten Pressen von
mir aufgeschrieben, das ich Ihnen bei uns absende.
Die Aufnahme ist 15 Jahre alt und würde
z. Zt. der Färbung der Druckerei entsprechen.

In meinem Brief befinden sich noch Zeichnungs-
anmerkungen ganz bei uns des Nachdruckes
der ich Mitglied der NDD bin. Allerdings
möchte ich nicht davon nicht sprechen, würde sie
Ihren gegebenenfalls überreichen zur Verfügung
stehen, wenn Sie sie reproduzieren möchten oder
auswerten.

Die originalen Konstruktionszeichnungen und Pläne
habe ich damals im Auftrag meines Betriebes
dem Stadtgartenamt übergeben. Sie müssen jetzt
im Stadtbezirksamt Friedrichshagen archiviert
sein.

Ich hoffe, daß Ihnen etwas weiter geholfen ist und
diese Ihnen gern weiter zur Verfügung, wenn
die speziellen Fragen beantwortet haben möchten.

mit besten Grüßen

Heinrich Kroll

„Für Eure und unsere Freiheit.“

Das Denkmal der deutsch-polnischen Freundschaft wurde am 15. Mai 1972 durch den Ersten Sekretär des Zentralkomitees der SED, Erich Honecker, feierlich enthüllt. Es ist Ausdruck des ewigen Gedenkens, der Ehre und des Ruhmes unserer beiden Völker im Ringen um den Sozialismus. Bereits in der bürgerlich-demokratischen Revolution von 1848/49 kämpften in Berlin, in Dresden und in der badisch-pfälzischen Revolutionsarmee Deutsche und Polen gemeinsam unter der Losung „Für Eure und unsere Freiheit!“

Das Denkmal ist Symbol der gemeinsamen Ideale, der fortschrittlichen und humanistischen Traditionen, der Befreiung der Arbeiterklasse vom kapitalistischen Joch – Symbol des gemeinsamen Weges und Kampfes, an dessen Spitze so hervorragende Führer der internationalen Arbeiterbewegung standen wie Karl Marx, Friedrich Engels, Adam Mickiewicz, Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, Julian Marchlewski und Ernst Thälmann. Polnische und deutsche Antifaschisten gaben ihr Leben im Kampf gegen den verderbenbringenden Faschismus und für die Freiheit der Völker. In den Reihen der Internationalen Brigaden verteidigten sie das republikanische Spanien. Deutsche und polnische Widerstandskämpfer übten in den faschistischen Konzentrationslagern von Buchenwald, Sachsenhausen, Ravensbrück, Dachau, Neuengamme, Mauthausen, Auschwitz und Stutthof internationale Solidarität. In polnischen Partisanenverbänden kämpften aufrechte deutsche Patrioten für die Befreiung Polens vom Faschismus. Soldaten und Offiziere der 1. und 2. Polnischen Armee befreiten an der Seite des Sowjetsoldaten unser Land. Und als der polnische Soldat neben dem Rotarmisten auf den Trümmern des befreiten Berlins stand, als die weißrote Fahne auf der Siegessäule und das rote Banner auf dem Brandenburger Tor wehten, hatten auch viele Kämpfer des neuen Polens ihr Leben für die Freiheit gelassen.

Das Denkmal im Volkspark Friedrichshain entstand auf Beschluß der Regierungen der Deutschen Demokratischen Republik und der Volksrepublik Polen. Es ist das Werk eines Kollektivs deutscher und polnischer Bildhauer, Architekten und Bauleute unter der Leitung von Professor Tadeusz Ledziana, Arnd Wittig, Zofia Wolka und Günther Mertel. Die Bronzeelemente schufen Kunstschmiede aus der Volksrepublik Polen, die Beton-, Architektur- und Gartenbaugestaltung oblag Fachleuten aus der Deutschen Demokratischen Republik. Insgesamt wurden für die Gedenkstätte mehr als 220 Tonnen Granit aus den polnischen Steinbrüchen von Szczygłowe und Szezelin verarbeitet.

264



Erich Honecker

265



266

An der Virchowstraße am Kleinen Bunkerberg steht das Ehrenmal für den gemeinsamen Kampf der polnischen Soldaten und deutschen Antifaschisten, ein Gemeinschaftswerk der Volksrepublik und der DDR (Tadeusz Łódziana, Zofia Wolska Arnd Wittig). Hohe Stele mit bronzenem Fahmentuch wirkungsvoll innerhalb einer Treppenanlage, seitlich Mauer mit Inschrift in polnischer und deutscher Sprache.

267



268

Deutsch-polnisches Denkmal

Neue Tafel belegt neues Geschichtsbewußtsein

Polens Botschafter Sulek und Bürgermeister Mendiburu ehrten alle Opfer.

Friedrichshain (pat). Das deutsch-polnische Denkmal an der Werneischer Straße/Ecke Straße am Friedrichshain hat eine zweite Gedenktafel. Sie erinnert nicht nur

wie die erste von 1972 an die „damals offiziell anerkannten Helden im Kampf gegen den Nationalsozialismus“. Die Zusatztafel nennt auch die „Soldaten des polnischen Untergrundstaates, der alliierten Streitkräfte“, den zivilen Widerstand beider Länder, polnische Zwangsarbeiter und Gefungene,

269



271

Gedenken am Ehrenmal



Gemeinsam mit Friedrichshainern gedachten polnische Bürger am Polnischen Denkmal – es stand seit langem wieder einmal im Blickpunkt – des 8. Mai 1945.

270



272





273

Beeindruckende Gedenkstätte

(ADN). Ein eindrucksvolles, von hohen Bäumen umgebenes Denkmal im Friedrichshain ist den 3000 deutschen Antifaschisten gewidmet, die von 1936 bis 1939 als Mitglieder der Internationalen Brigaden im Freiheitskampf des spanischen Volkes gegen den Faschismus ihr Leben ließen. Eingeweiht wurde es am 7. September 1968.

Eine breite Treppe führt von der Friedenstraße zu einem Plateau mit der sechs Meter hohen, wuchtigen Figur eines Interbrigadisten. Die bronzene Skulptur – einen sich dem Feind mit dem Schwert des Sieges entgegenstürzenden Kämpfer verkörpernd – wurde von Prof. Fritz Cremer geschaffen. Links von ihr sind auf einer 2,5 mal vier Meter großen Reliefwand aus Bronze, die vom Berliner Bildhauer Siegfried Krepp stammt, Motive aus dem Freiheitskampf dargestellt. Auf der rückwärtigen Seite der Reliefwand sind u. a. Dolores Ibarruri bei einer Rede, das Sammeln der Verteidigungskräfte und die Bombardierung spanischer Städte zu sehen. Eine Bronzeplatte an den zum Denkmal hinaufführenden Stufen erinnert an die gefallenen deutschen Interbrigadisten.

Insgesamt 35 000 Freiwillige aus über 50 Ländern, darunter 5000 Deutsche, waren vor 50 Jahren nach Spanien gegangen, um in Internationalen Brigaden gegen den spanischen, italienischen und deutschen Faschismus zu kämpfen.



274



275

GEDENKSTÄTTE FÜR DEUTSCHE INTERBRIGADISTEN

Volkspark Friedrichshain/Friedenstraße

Die große bronzene Platte am Fuße der Gedenkstätte trägt die Inschrift:

**Ruhm und Ehre den dreitausend
deutschen Antifaschisten,
gefallen 1936–1939
im Freiheitskampf des spanischen Volkes.
Sie kämpften in den Reihen
der glorreichen Internationalen Brigaden
gegen den spanischen, deutschen
und italienischen Faschismus,
für die Befreiung unserer Heimat vom
faschistischen Joch.
Ihr Kampf, beseelt von den großen Ideen
des proletarischen Internationalismus und
wahren Patriotismus, bleibt
unvergängliches Vorbild der Jugend
unseres sozialistischen Vaterlandes.**

276



277



278

Gedenkstätte für die Interbrigadisten
im Volkspark Friedrichshain

Den Mittelpunkt der Gedenkstätte bilden
eine bronzene Stele mit Motiven aus dem
spanischen Freiheitskampf geschaffen von
dem Berliner Bildhauer Siegfried Krepp.

279



280

Bahin 17.1.87

Wohr der Hirt Bokke!

Ich bin mitten im Hengig von einem
 Aktion in der Kultur. Meine Post,
 Bücher, Zeichnungen, Fotos - von meiner
 Bilderreisebilden gewohnt zu sehen - sind
 im einem hellen und hellen. Bitte
 entschuldigen Sie aber den ich Ihnen
 Ihren Vorkat mit einem offenen kann
 ein zufällig gefundenen Foto zu schicken

281



282



283

Ein Septembertag 1992. Am Friedrichshain versammeln sich etwa 200 Menschen, einige haben Blumen dabei. Lieder von Ernst Busch werden gespielt, Fahnen ausgerollt, sogar ein Kamerateam ist da. Ungewöhnliches für Deutschland in diesen Tagen passiert: Ein Denkmal für Antifaschisten wird eingeweiht. 1968 wurde das von Fritz Cremer geschaffene Spanienkämpfer-Denkmal am Friedrichshain zum ersten Mal aufgestellt. Es erinnerte an die 5 000 Deutschen, die zwischen 1936 und 39 halfen, die spanische Republik gegen die Franco-Faschisten zu verteidigen. 3 000 von ihnen sind gefallen. Das Denkmal war eine Stätte des Gedenkens daran, daß es in der finsternen Zeit deutscher Geschichte Deutsche gab, die der Welt zeigten: Es gibt auch ein anderes Deutschland als das von Hitler.

284

Bezirksbürgermeister Helius Mendiburu, sein Vater fiel im Kampf gegen die Franko-Faschisten in Spanien, übergab am 19. September der Öffentlichkeit das restaurierte Ehrenmal an der Friedensstraße. Das Denkmal war 1991 durch einen Anschlag beschädigt worden.

285



286



287